Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 343. Donnerstag den 11. Dezember 1851.

Telegraphische Nachrichten.

London, 8. Dezbr., Nachmitt. 5 Uhr 30 Min. Die fälligen Dampfschiffe aus Newyork und Westindien sind eingetroffen.

Hamburg, 9. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, stille, aber nicht schlechter. Roggen, stille, ohne Begehr. Oel, ohne Geschäft, pro Dezember $19\frac{3}{8}$, pro Mai $20\frac{1}{2}$, pro Oktober $21\frac{3}{8}$.

London, 8. Dezbr., Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols $97\frac{7}{8}$. Korn, still.

(Berl. Bl.)

Breslau, 10. Dezbr. [Zur Situation.] Bonaparte scheint sich in Paris immer mehr zu befestigen und kaum dürften die hier und da gährenden Provinzen ihm eine erhebliche Schwierigkeit bereiten. Die Schwierigkeit für ihn fängt erst an, wenn er gesiegt hat; wenn es gelten wird — zu regieren. In welchem Sinne, mit wem und mit welchen Mitteln will er regieren? Wie seinen Verheißungen entsprechen, den voraussichtlichen Forderungen der Armee begegnen?

Bis jetzt hat sich nur die verächtlichste Partei von allen — die legitimistische, an ihn angeschlossen; und nur in einer Klasse der bürgerlichen Gesellschaft ist sein Coup keinem Widerstande begegnet, in der — geschäftemachenden. Diese giebt aber keiner Regierung Kraft, eben weil ihr jede recht ist, welche die äußerliche Ordnung am rücksichtslosesten zu handhaben verspricht.

Bonaparte hat mehr als ein Problem zu lösen und er müßte ein großer Mann sein, wenn er seinen Sturz auf Jahre hinausschieben könnte. Daß er diese, doch nicht zu umgehenden oder bei Seite zu schiebenden Probleme, soziale wie politische, so rasch zur Entscheidung gedrängt hat, dürfte die geschichtliche Bedeutung seiner That sein, die, abgesehen von ihrer eigenen verhängnißvollen Wucht, auch dadurch so wichtig wird, weil sie mit einem Schlage den Schleier fortgerissen von dem Antlitz der Gegenwart.

Es ist kein erfreuliches Spiegel-Bild, worein man schaut, und Mancher wird entsetzt zurückschaudern vor den Gespenstern, die er heraufzubeschwören sich bemüht hat.

Daher die befremdliche Sprache gerade solcher Blätter, die wie die Wehrzeitung und die N. Pr. Z. immer an das Schwert appellirt haben und das System der „rettenden Thaten" der verachteten parlamentarischen Regierung gegenüber anzupreisen nicht müde wurden. Sie bedachten aber nicht, daß sie mit einem doppelschneidigen Schwerte spielten.

Am widerwärtigsten aber ist der Cynismus, mit welchem man in den Kreisen, wo „Ruhe und Ordnung" die Parole ist, das Ereigniß acceptirt und der Ekel an solcher Anschauung wird kaum gemindert durch die Erkenntniß, daß Urtheilslosigkeit noch mehr als sittliche Verkommenheit jene Kreise mit Blindheit schlage. Mit Recht ruft diesen Kurzsichtigen, mit welchen die europäische Diplomatie Hand in Hand geht, die N. Pr. Z. zu:

„Wen hat denn Bonaparte eigentlich besiegt? Etwa die Rothen? Die haben sich noch nicht im Ernste mit ihm geschlagen; oder die Orleanisten? Diese sind mit Allem zufrieden und schlagen sich nie, wenn nur die Rente fest bleibt; oder die Legitimisten? Diese werden, wie es scheint, so lange warten, bis der Pastetenbäcker Könige macht! Wen hat also der Sieger vom 5. Dezbr. eigentlich besiegt? Zunächst und vor allen Dingen das Recht! Er hat den ganzen Rechtszustand Frankreichs auf die rohe Gewalt gestellt, fortan ist Jeder, dem es gelingt, seinen Nebenbuhler zu überlisten und zu knebeln, der rechtmäßige Herrscher jenes unglücklichen Landes, und die Verfassung nichts als ein gelungener Staatsstreich, der vor seinem Nachfolger natürlich Nichts voraus hat. Ist es vielleicht dies Resultat, worüber sich die „Diplomatie" so ganz besonders freut? und zweifelt sie an dem guten Willen Frankreichs, jene kürzlich beliebten Grundsätze des öffentlichen Rechts auch auf die übrigen Staaten und Fürsten Europas, sowie auf die heute so sehr erbauten Kabinete zur Anwendung zu bringen? Wir dürften die Erfahrung für uns haben. Sodann hat der Präsident freilich auch — und dies ist in unsern Augen nicht der schlechteste Theil seines Sieges — das Schwätzerparlament besiegt, jenen Rattenkönig von Bankiers, Advokaten und Revolutionärs vom Tage vorher: allein wer war denn konservativer in dem gemeinen Sinne des Worts, der Präsident oder das Parlament? und wem haben die Leute mit dem kurzen Blick und dem noch kürzeren Gedächtniß damals den Sieg gewünscht, als der Präsident durch revolutionäre Gesetzesvorlagen und Anreizung des Appetits der Massen auf Volksgunst spekulirte? — und wie mag insbesondere die Geld-Aristokratie dem Manne zujauchzen, der soeben ihre intimsten Vertreter mit Flintenschüssen zum Schweigen gebracht? Die Armee aber, — es befremdet uns nicht, daß sie der Assemblee gegenüber wie ein Mann zu dem Präsidenten gehalten; es befremdet uns nicht, daß sie in dem Straßenscharmützel zu Paris Revanche für den Februar genommen; — doch wird sie auch gegenüber den andern Fragen, die Frankreich zerreißen, wie ein Mann zusammenhalten? Sind die Führer in der That wie weißgekleidete Mädchen, die keinen andern Ehrgeiz haben, als dem Präsidenten Blumen auf den Weg zu streuen? wird die Armee nicht ihren Lohn fordern, und welchen Lohn?"

Preußen.

Berlin, 9. Dezember. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den kaiserl. österr. Post-Direktoren Brielmayer zu Innsbruck und Az zu Linz, den großherzoglich badenschen Hauptleuten Heisler vom Generalstabe und Du Jarrys Freiherrn von La Roche vom 10. (Füsilier-) Bataillon, dem Prediger Gantzer zu Lentzke in der Diözese Fehrbellin, und dem Kreis-Steuer-Einnehmer a. D. Höpffner zu Elbing, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kreisgerichts-Boten Johannes Brand zu Paderborn, das allgemeine Ehrenzeichen, und dem praktischen Arzte Dr. Broich zu Hausberge, Regierungs-Bezirk Minden, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

†† **Berlin**, 9. Dez. [Parlamentarisches Stillleben. — Die Beurtheilung der französischen Krise in ministeriellen und Hof-Kreisen. — Vermischtes.] „Der Minister-Präsident Herr v. Manteuffel giebt heute ein großes parlamentarisches Diner", dies ist eine heute in allen berliner Blättern befindliche Notiz, durch welche wir wieder endlich einmal Kunde von der Thätigkeit der Kammern erhalten. Es ist in der That auffallend, daß man denselben weder irgend welche Vorlagen macht, noch ihnen irgend etwas mittheilt, während die wichtigsten Vorgänge, deren Rückwirkungen auch auf unser Vaterland nicht zu verkennen sind, ein Nachbarland erschüttern. Seit 14 Tagen sind die Kammermitglieder hier bereits versammelt, ohne daß irgend etwas von ihnen geschehen ist, und da die eine Hälfte der Kammer überdem vollständig aus den Kommissionen ausgeschlossen ist, so fehlt es denselben selbst an Gelegenheit zu jedweder Thätigkeit. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn die auf morgen angesetzte Kammersitzung mit der Bezeichnung auf der Tagesordnung, um Mittheilungen der Regierung entgegenzunehmen, ein lebhaftes Interesse erregt. Wie wir hören, werden diese Mittheilungen aber nur in der Vorlage mehrerer Gesetzentwürfe bestehen, die die Regierung morgen bei den Kammern einzubringen gedenkt. Das Budget und der Gesetzentwurf wegen des Zeitungsstempels werden sich dem Vernehmen nach darunter befinden. Eben so wird von der anderen Seite der Antrag, welchen die Oppositions-Partei dem Präsidenten der Kammer bereits überreicht hat, dahin gehend, daß die fortgesetzten Konzessions-Entziehungen gegen Buchhändler und Buchdrucker und die Postdebits-Entziehungen gegen oppositionelle Blätter mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Einklang stehen, morgen formell bei der Kammer eingebracht werden. Das wahrscheinliche Schicksal dieses Antrags dürfte jedoch bei der ihm gegenüberstehenden Majorität die Verweisung an die Abtheilungen, d. h. bei dem dort herrschenden Stimmenverhältniß eine vollständige Beseitigung desselben sein. — Der englische Gesandte hat eine Reklamation wegen der polizeilichen Ausweisung des hiesigen Korrespondenten der Daily-News dem Ministerpräsidenten zugestellt, es ist demselben jedoch darauf erwiedert worden, daß diese Ausweisung nach den hiesigen Gesetzen vollständig gerechtfertigt erschreine und durch dessen unausgesetzt bewiesene Feindseligkeit gegen die Maßregeln der diesseitigen Regierung begründet sei; weshalb man zu einer Rücknahme der Ausweisung sich nicht veranlaßt finde. — Die entschiedene Opposition, welcher die Absichten des gegenwärtigen dänischen Ministeriums zu einer Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse bei dem Volksthinge in Kopenhagen begegnen, wie sich dies z. B. in der am 1. d. M. beschlossenen motivirten Tagesordnung dieses Thinges bekundet hat, verfehlt nicht von Neuem auf den Gang der hiesigen Berathungen mit dem Grafen Bille-Brahe zurückzuwirken. Dieselben sind seit der Rückkehr des Grafen Bille aus Dresden vollständig in's Stocken gerathen, und man beginnt hier zu fürchten, daß selbst die bestimmten Zusagen wegen Zusammenberufung der Stände in Schleswig und in Holstein nicht in Ausführung würden gebracht werden. Graf Bille beruft sich bis jetzt auf den Mangel neuer Instruktionen, und er scheint vorläufig dadurch abermals in die Länge zu ziehen. — Der hiesige französische Gesandte, Herr Armand Lefebvre, hat dem Ministerpräsidenten eine Note des Grafen Turgot, des derzeitigen französischen auswärtigen Ministers, übergeben, worin eine ausführliche Motivirung der gegenwärtigen Handlungsweise Louis Napoleons gegeben wird. Zur Erklärung der auffallenden Thatsache, daß von Seiten der hiesigen offiziellen Presse noch keinerlei Kundgebung in Beziehung auf die jüngste Wendung der Dinge in Frankreich erfolgt ist, aus der man die Stellung unserer Regierung dazu beurtheilen könnte, während doch die offizielle „Wiener Zeitung" sofort nach Eingang der ersten Nachrichten aus Paris entschieden zu Gunsten Louis Napoleons auftrat, und während doch früher die Agitationen für die Wiedererwählung des jetzigen Präsidenten der französischen Republik gerade vornehmlich von der Preußischen Zeitung ausging, wird es gut sein,

Folgendes zu bemerken: Das Ministerium drängte vom ersten Augenblick an zu entschiedenen Manifestationen für Louis Napoleon, während in den Hofkreisen sich bei dieser Gelegenheit mehr als je eine legitimistische Auffassung dieser Sachlage zu erkennen giebt, wie dieselbe etwa in dem merkwürdigen Artikel der „Preußischen Wehrzeitung" und denen der „Neuen Preuß. Zeitung" sich ausspricht. Eben dieser Widerstreit der Ansichten hat zur Folge gehabt, daß man sich in offiziöser Weise bisher noch in gar keiner Weise geäußert hat, und erst abwarten zu wollen scheint, ob und wie sich die Sachen in Frankreich konsolidiren. Wir hören sagen, daß ein für Louis Napoleon günstiger Artikel für die Preußische Zeitung bereits gesetzt war, auf unmittelbaren allerhöchsten Befehl aber dessen Druck unterbleiben mußte.

C. B. **Berlin,** 9. Dezb. [Die Beziehungen zu Frankreich.] Die Verhältnisse in Frankreich regen vor Allem dazu an, sich über die Stellung der dortigen Katastrophe gegenüber fest zu erklären. Wir können nach den uns werdenden Mittheilungen nicht mehr daran zweifeln, daß die diesseitige Regierung eine feste Position bereits einnimmt, und daß dieselbe wesentlich dem bisher inne gehaltenen Grundsatze entspricht, die französischen Verhältnisse ihrer eigensten Entwickelung zu überlassen. In dieser eigensten Entwickelung sieht man hier und sicher auch in Wien und Petersburg die beste Hinwirkung auf Zustände, die in sich selbst Dauer und in ihrem Gefolge die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Europa tragen. Daß sich Louis Napoleon um die Erhaltung der sozialen Ordnung verdient gemacht hat, erkennt man eben so wie das Unnatürliche und Unhaltbare der bisherigen Verhältnisse zwischen Parlament und Exekutivgewalt an. Bei allen Sympathien für die Legitimität aber kann man hier den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für einen solchen halten, der einer Wiederherstellung des legitimen Königthums in Frankreich günstig erschiene. Die Regierung der Legitimisten in Frankreich würde zur Zeit schwer etwas anders als eine Parteiregierung werden, und Frankreich hat lange genug die Last der Parteiregierungen getragen, es braucht vor Allem Ruhe, — daß Louis Napoleon ihm diese geben wird, — wir haben nur ein Bedenken dagegen gehabt, — seine auswärtige Politik. — Je mehr aber die jetzt ausführlicher fließenden Nachrichten aus Paris die Macht des Präsidenten als begründet darstellen, desto mehr darf man den Versicherungen desselben glauben, daß er seine Aufmerksamkeit den Interessen der ländlichen, der industriellen Bevölkerung Frankreichs widmen, daß er die Aufgabe seiner Thätigkeit in der Hebung der sozialen Verhältnisse seines Vaterlandes finden wird. — Daß diese Intention bei Louis Napoleon wirklich vorwaltet, dafür hat man hier sichere Bürgschaften. — Wir erwähnen hierbei, daß die kürzliche Anwesenheit des Herrn Duvergier, einer vertrauter Person des Präsidenten, hier und an verschiedenen Orten der Monarchie den Zweck hatte, Kenntniß von den Ackerbau- und Steuerverhältnissen Preußens zu erlangen.

Wenn so Besorgnisse in Bezug auf die auswärtige Politik der gegenwärtigen französischen Regierung an maßgebender Stelle nicht vorherrschen, so ist unser Gouvernement nicht desto weniger nicht unvorsichtig, und trotzdem man an keine Mobilmachung denkt, würde, ließe sich Frankreich eine Bewegung gegen den Rhein beikommen, unsere Grenze nach den getroffenen Dispositionen jederzeit gedeckt sein.

Lord Palmerston soll, wie man hier vernimmt, den englischen Gesandten in Paris, Lord Nordmanby mit neuen Instruktionen versehen haben. Hier wird eine Zufertigung neuer Instruktionen an unsern Gesandten Grafen Hatzfeld wohl nicht beliebt werden. Die Berichte des letztern über die gegenwärtigen Verhältnisse sollen sich durch große Präcision und Leidenschaftslosigkeit auszeichnen.

Berlin, 9. November. [Zur Tageschronik.] Se. Majestät der König trafen heute gegen 9 Uhr auf Schloß Bellevue ein, und wohnten dem dorthin berufenen Kabinetsrath bei. Gegenstand der Berathungen dürften laufende Geschäfte in besondern Kapitalsachen gewesen sein.

Die „Spen. Z." berichtet: Der königliche Hof wird, dem Vernehmen nach, für die gegenwärtige Saison nur bis zum 23. in Charlottenburg verweilen und an diesem Tage nach Berlin übersiedeln. Wir wissen zwar nicht, ob der königliche Hof nur bis zum 23. in Charlottenburg verweilen wird, das aber wissen wir, daß die königliche Residenz von Charlottenburg unmittelbar wieder nach Potsdam verlegt werden wird.

Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, schreibt die „Spen. Z.", daß zu Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten verschiedene Personen, ja selbst eine Deputation, gekommen sind, welche sich bemühten, den Zustand in Berlin als einen recht aufgeregten darzustellen, und zu Maßregeln zu rathen, die ins Unglaubliche gehen. Einigen dieser Berather antwortete Se. Excell. ungefähr mit folgenden Worten:

„Meine Herren, ich bin der Ammenmärchen und Gespenstergeschichten müde. Werden denn nicht endlich die ausgesprengten Gerüchte aufhören, wird man nicht endlich zu der Regierung ein allgemeines Vertrauen fassen? Nur dann wird sich endlich Alles zum Besten wenden. Der Arbeiterstand will Ruhe und lohnende Arbeit; hat er diese, so kennt er keine Unzufriedenheit. Aber es giebt Personen, denen dies nicht in den Plan paßt, und sie sind es, die alle diese traurigen Zustände hervorrufen. Meine Herren, nehmen Sie die Versicherung mit, ich werde des Königs Rechte stets auf das Eifrigste zu wahren wissen, aber auch nimmer den Fortschritt und des Volkes Wohl aus den Augen lassen, und um Ihnen den Beweis meines Vertrauens zu den Bewohnern Berlins zu geben, werde ich nächstens die von Ihnen für so aufgeregt bezeichneten Gegenden der Stadt persönlich besuchen."

In Folge dessen beehrte Se. Excellenz am Sonnabend Abend das Schneidersche Kaffeehaus in der Prenzlauer Straße mit seinem Besuche. Von dort begab sich Se. Excellenz nach dem Hertzogschen Lokole, in der Linienstraße 66, wo, wie Sr. Excell. berichtet worden, sich allsonnabendlich die Vertrauensmänner der Maschinenbau-Arbeiter versammelten, um zur Verfolgung politischer Tendenzen sich zu besprechen. Als Se. Excellenz eintrat, wurde derselbe sofort von Einigen erkannt, worauf sich sowohl diese als die Andern ehrerbietig erhoben, von dem Herrn Ministerpräsidenten aber gebeten wurden, ihre Plätze inne zu behalten. Er habe gehört, sprach er, daß hier viel Politik getrieben würde, und er wolle einmal gern an dem Gespräch Theil nehmen ꝛc. Einer der Anwesenden ergriff sogleich das Wort. „Excellenz", sagte er ungefähr, „wir sind so eben dabei, über unsere gewerblichen Verhältnisse zu kannegießern; Politik ist uns schon seit Jahren fremd, und hat man Ew. Excellenz anders berichtet, so hat man uns eben nur verdächtigen wollen." Es wurde mit Sr. Excellenz hierauf noch viel über gewerbliche Verhältnisse gesprochen, und als Se. Excellenz aus diesem Kreise schied, sprach er noch: „Meine Herren, wo Ihre Wünsche sich mit dem Gesetz und der Ordnung vereinigen lassen, sollen Sie stets die kräftigste Stütze an mir finden."

Im Vorübergehen am Schluderschen Lokale, in der Linienstraße 44, trat Se. Excellenz auch dort auf kurze Zeit ein und löste somit sein vor 2 Jahren gegebenes Wort, das Lokal nochmals zu besuchen. Zuletzt fuhr Se. Excellenz nach dem ihm so arg verschrienen Stadttheile — der großen Frankfurter Straße — und besuchte dort das Hillreimersche Lokal, wo sich der Herr Ministerpräsident niederließ und mit einigen Anwesenden auf das Freundlichste unterhielt, auch das dortige Gesellschafts-Theater besichtigte.

Der hannoversche Gesandte, Graf Knyphausen, hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem König in Gegenwart des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel auf dem Schlosse zu Charlottenburg in einer Audienz empfangen zu werden und Allerhöchstdemselben das neue Akkreditiv Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs von Hannover zu überreichen. Beide Herren wurden darauf zur kgl. Tafel befohlen.

Der geheime Legationsrath Philippsborn ist gestern aus dem Haag hier wieder eingetroffen. So viel wir vorläufig über das Resultat seiner Sendung hörten, ist die holländische Regierung mehr geneigt, auf die diesseitigen Propositionen zu einem Handelsvertrage einzugehen, als die belgische Regierung.

Der königl. großbritannische Kapitän und außerordentliche Kabinets-Kurier Heneage ist von London angekommen. (N. Pr. Z.)

Der Zoll- und Handelsvertrag zwischen Holland und dem Zollverein ist nunmehr definitiv abgeschlossen. Preußen hat bekanntlich die bezüglichen Verhandlungen geleitet und zu diesem Ende den geh. Rath Philipsborn nach dem Haag gesandt; derselbe ist jetzt zurückgekehrt. Ueber den Vertrag selbst erfahren wir, daß er beiden Theilen gleiche Vortheile garantirt und daß um deshalb wohl die Zustimmung Seitens der übrigen Zollvereinsregierungen zu erwarten steht. Der Vertrag wird in Kurzem veröffentlicht werden.

[Parlamentarisches.] Der Ausschluß der konstitutionellen Partei bei den Kommissionswahlen der 2. Kammer ist mit solcher Konsequenz von der Rechten durchgeführt worden, daß selbst auf Fachkenntnisse keinerlei Rücksicht genommen wurde, und beispielsweise hervorragende juristische Persönlichkeiten gegen ganz unbekannte Namen bei der Wahl der Justiz-Kommission unterlegen sind. Die aus solchem Verfahren entspringenden Nachtheile sollen jetzt, wie die „Sp. Ztg." berichtet, zu dem Antrage Veranlassung geben, die Justiz-Kommission um 7 Mitglieder zu verstärken, und wollen, wenn dieser Antrag fällt, mehrere Mitglieder dieser Kommission freiwillig zurücktreten, um die Gelegenheit zum Eintritt der früher ausgeschlossenen Personen zu geben. Diese Absichten entsprechen ausdrücklich den vom Ministerium kundgegebenen Wünschen.

Die Partei des Hrn. v. Bethmann-Hollweg vermochte bis jetzt in der zweiten Kammer noch nicht festen Fuß zu fassen; durch ihre an sich unentschiedene Haltung wird sie sich auch nur schwer, oder nur in unbedeutender Zahl zwischen die einzelnen Fraktionen schieben können. Die „Voss. Z." sagt heute in Bezug auf die gestern aus der „D. A. Z." auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, daß die „nachträglich erläuternden Erklärungen", welche sich auf die Stelle des Programmes über das Allianz-System Preußens bezogen, wenig geeignet gewesen sind, den allerhöchsten Unwillen zu beschwichtigen, und daß ein beruhigender Bescheid den Unterzeichnern des Programms nicht zu Theil geworden ist.

Die einzelnen Etats sind nunmehr im Druck vollendet und werden demnächst an die Abgeordneten ausgegeben werden.

Harkort hat seinen schon während der vorigen Session bei der zweiten Kammer angebrachten Antrag in Betreff der Banken und Geld-Institute des Landes erneuert. Er beantragt die Ernennung einer Kommission von 21 Mitgliedern, um das Bank- und Kreditsystem des Landes zu untersuchen und über die im Interesse eines rascheren Geldverkehrs nothwendig erscheinenden Reformen zu berichten. Der vorjährige Kommissionsbericht über diesen Antrag, zum Theil aus der Feder des kenntnißreichen und mit den Geldverhältnissen vertrauten Obersten v. Prittwitz geflossen, wurde erst nach dem Schlusse der Session vertheilt. Die Antragsmotive des Herrn Harkort stellen noch eine Reihe anderer, die Bankfrage berührender Anträge in Aussicht. (C. B.)

C. B. [Eine projektirte Zeitungssteuer.] Es ist bereits auch von uns der Intention unserer Regierung gedacht worden, die Zeitungssteuer wieder einzuführen. Wir bemerkten damals, daß die Normirung der jährlichen Steuer für jede Zeitung, abgesehen von Umfang und Preis, auf 2 Thaler, nicht ganz zweckentsprechend erscheine. Wie wir jetzt vernehmen, haben sich auch an gewichtiger Stelle im Staatsministerium Bedenken gegen diese Normirung geltend gemacht. An die Stelle dieses allgemeinen Steuersatzes wird die Auferlegung einer Zeitungssteuer intendirt, welche den Umfang der Zeitung zum Maaß für die Steuer nimmt, Insertionen gehören ebenfalls in dies Steuerbereich. Bei diesem gleichen Maaße für die Besteuerung der Blätter aller Farben entgeht die Regierung dem Vorwurfe jeder Parteilichkeit und kommt andererseits auch nicht in die Lage, wie es bei der Zweithalersteuer der Fall gewesen wäre, viele kleine konservative Provinzialblätter in ihrem Bestehen zu gefährden.

[Die Konferenz des deutschen Postvereins], der jetzt alle deutschen Staaten mit alleiniger Ausnahme von Lauenburg umfaßt, hat ihre Arbeiten nunmehr vollendet. Der Zusammentritt der zweiten deutschen Postkonferenz soll in Wien im Mai 1853 stattfinden. Der Umfang der von der Postkonferenz geordneten Gegenstände ist, wie die Sp. Z. meldet, so bedeutend gewesen, daß von der ursprünglichen Absicht, solche in einem Supplementarvertrage zusammenzustellen, hat abgesehen und ein ganz neuer Postvereinsvertrag hat abgeschlossen werden müssen, der am 5. Dezember von allen Abgeordneten der deutschen Postverwaltungen — ausschließlich Lauenburg — vollzogen worden ist, und über welchen die deutschen Regierungen bis Ende Januar k. J. die Erklärungen Hinsichts ihrer Zustimmung zu geben haben. Nach der Vollziehung des Vertrages — am 5. Dezember — hatten die Abgeordneten bei ihrem gewesenen Vorsitzenden, General-Post-Direktor Schmückert, sich noch zu einem Mahle vereinigt und haben sich dann mit Ausnahme des Thurn und Taxis'schen Kommissarius in ihre Heimath zurückbegeben.

Königsberg, 5. Dez. [Die Gemeinderaths-Wahlen.] Die Pr. Z. berichtet unter diesem Datum über den Fortgang der Gemeinderathswahlen, die hier diesmal auffallenderweise, ohne daß irgend ein Umschwung in der öffentlichen Meinung stattgefunden, überwiegend konservativ ausfallen. Da sich auch in Königsberg nicht alle Leute dies merkwürdige Phänomen auf natürlichem Wege zu erklären wissen, beweist die weitere Mittheilung der Pr. Ztg. Es heißt nämlich in ihrer königsberger Korrespondenz wörtlich: „Von demokratischer Seite her wird geflissentlich das Gerücht verbreitet, als sei von der Polizeibehörde beabsichtigt oder gedroht worden, denjenigen Gewerbetreibenden zu Neujahr die Konzession zu verweigern oder zu entziehen, welche den Kandidaten der demokratischen Partei ihre Stimmen geben. Die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes erhellt schon daraus, daß die Konzessionen bereits am 1. Oktober für die Dauer eines Jahres ausgegeben sind und daß die Wahlen am 27. November, also beinahe einen Monat später, erst ihren Anfang genommen haben." — Wir müssen weitere Argumente der Pr. Z. gegen die Glaubwürdigkeit jenes „demokratischen" Gerüchtes abwarten; die Beweiskraft des angeführten erscheint uns, um uns eines parlamentarischen Ausdrucks zu bedienen, als eine sehr bedingte, zum mindesten so lange die Pr. Ztg. noch nicht nachgewiesen hat, daß die Konzessionsentziehung nach einem Jahr für den Gewerbtreibenden zu den angenehmen Dingen gehört. (Konst. Z.)

ß **Königsberg,** 7. Dezember. [Landrath v. Bardeleben. Starker Begehr nach lithauischen Pferden. — Unterbrochene Communikation mit dem Westen.] Der Grund der plötzlichen Versetzung des Landraths v. Bardeleben aus Fischhausen nach dem polnischen Grenzstädtchen Straßburg glauben Viele seinem früheren Verhalten in der Kammer zuschreiben zu müssen. Jedenfalls wird ihn diese Maßregel sehr unangenehm berühren, da er im Kreise Fischhausen ein Gut besitzt und dasselbe auch bisher bewohnte. Wegen seines Verbleibens in der bisherigen amtlichen Stellung, ist von den fischhausener Kreisständen eine Petition an den Minister des Innern abgegangen, von deren Erfolg man sich indeß nicht viel verspricht. — Der Begehr nach lithauischen Pferden, deren große Ausdauer und elegante Bauart allgemeine Anerkennung findet, hat so ungemein zugenommen, daß augenblicklich dort 4—5jährige werthvolle Pferde gar nicht mehr zu erlangen sind. Pferdehändler aus Braunschweig, Hannover, Wien und Berlin machen dort so oft die Runde, daß sie jetzt schon, um ihren Reisezweck nicht ganz zu verfehlen, häufig 2—3jährige Pferde kaufen, was früher nie der Fall war. Wegen dieser starken Nachfrage ist der Preis der Race-Pferde ganz ungemein gestiegen.

In Folge der Abtragung der Weichsel- und Nogat-Brücken ist der Trajekt über diese Ströme, auf denen bereits Grundeis treibt, so erschwert, daß die Posten hier sehr unregelmäßig eintreffen; so ist z. B. die Courierpost, welche heute um 8 Uhr Morgens eingehen sollte — augenblicklich — 7 Uhr Abend — noch nicht hier. Wir haben seit gestern Abend daher keine Zeitungen erhalten, während wir mit Spannung den Nachrichten aus Paris entgegen sehen. Es herrscht augenblicklich hier wieder vollkommenes Thauwetter.

Erfurt, 5. Dez. Gegen den Konrektor Dr. Schramm aus Langensalza, früheren Abgeordneten der Nationalversammlung und der zweiten Kammer in Berlin, wurde heute wegen „Hochverraths" 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre polizeilicher Aufsicht erkannt. Ferner wurde der Buchhändler Straube von hier wegen „Verführung von Landwehrleuten zum Ungehorsam" zu einer 18monatlichen Festungsstrafe, sowie der Kandidat der Theologie Stieler aus Langensalza wegen „Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze" zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Alle drei Verurtheilte sind flüchtig. (Konst. Z.)

Köln, 8. Dezember. [Militärisches.] Wie wir bestimmt erfahren, marschiren die drei Kompagnien des 2. Bataillons 34. Infanterie-Regiments übermorgen über Brühl und Euskirchen 2c. nach Trier zur Verstärkung der dortigen Garnison. (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 6. Dezbr. [Verschiedenes.] Der Bundesversammlung wurde in einer vorgestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung derselben von dem Bundespräsidialgesandten Grafen v. Thun Kenntniß von der Einladung gegeben, die von der österreichischen Regierung an alle übrigen deutschen Bundesstaaten zur Beschickung einer freien Konferenz in Wien, welche die Herbeiführung einer allgemeinen deutsch-österreichischen Zoll- und Handelseinigung zum Zwecke hat, gerichtet worden ist. — Heute hat sich das Gerücht verbreitet, ein Theil der Kontingente, welche die betreffenden Regierungen zu dem Bundesschutzkorps stellen, sei nach Frankfurt zur Verstärkung der Bundesgarnison beordert worden und werde schon in den nächsten Tagen hier anlangen. Es ist jedoch diese Behauptung, wie man von zuverläßiger Seite vernimmt, für jetzt ungegründet. Die verschiedenen Bestandtheile des Bundesschutzkorps sind indeß neuerdings angewiesen worden, sich zum Ausmarsche auf das erste Zeichen bereit zu halten. (L. Z.)

Die hier seit dem September des Jahres 1848 in Haft befindlichen und der Theilnahme an der Ermordung Lichnowsky's und Auerswald's angeschuldigten drei Personen (Rispel, Zobel, Rickert) haben sich an den Senat gewendet und gebeten, da ihnen die Einführung der Schwurgerichte noch in sehr weitem Felde zu stehen scheine, nach dem bisherigen Kriminalgerichtsverfahren abgeurtheilt zu werden. Der Senat ist diesem Begehren nachgekommen.

7. Dezbr. Der Prinz von Preußen empfing gestern Vormittag die Besuche des diplomatischen Korps, der Offiziere der hier in Besatzung stehenden Bundestruppen, der regierenden Bürgermeister 2c. Um 5 Uhr Nachmittags gab derselbe im Gasthofe zum „Russischen Hof" ein großes Diner. (Frkf. Bl.)

Man schreibt der A. Z. von hier: „Ueber den ferneren Verbleib des von der Nationalversammlung hinterlassenen Inventariums ist nach längeren Verhandlungen jüngst von der Bundesversammlung dahin entschieden, daß letztere sämmtliche von der Nationalversammlung herrührende Objekte übernehmen wird, ausgenommen die Gegenstände, welche in der Paulskirche niet- und nagelfest geworden sind. Diese sollen der Kirchengemeinde unter der Bedingung verbleiben, daß keine Ansprüche an die Bundesversammlung wegen Wiederherstellung der Kirche in den Stand vor dem Jahre 1848 erhoben werden.

München, 6. Dezbr. [Der Eindruck der pariser Nachrichten.] Die anfänglich im Allgemeinen gleiche Stimmung der Spannung und Aengstlichkeit hat sich jetzt so ziemlich geändert. Wenn wir gleich mit unseren Nachrichten in diesem Augenblicke (Abends 8 Uhr) noch nicht weiter sind, als daß wir die Einzelnheiten des 2. und 3. Dezember kennen, so ist man dennoch in den höheren Kreisen, namentlich bei Hofe und in der Aristokratie, sehr guter Dinge und hält die Wirthschaft des 10jährigen Präsidenten für gesichert, weniger um seiner selbst willen, als weil man ihn als die Brücke zur legitimen Monarchie betrachtet. Nicht so gut ist der Eindruck und nicht so froh die Hoffnung bei den Führern der Majorität und selbst im Ministerium, und die gestrige Kammersitzung war Zeuge von großer Niedergeschlagenheit. Wenigstens wurde einem Mitglied der äußersten Linken, dessen Auftreten, weil es an und für sich etwas Unangenehmes und Unpraktisches hat und um so mehr noch für die Leute auf Rechts haben muß, sonst sehr oft mit Lachen und Poltern begrüßt wird, diesmal, obgleich dasselbe sich wieder nicht durch besonderen Takt auszeichnete, sehr höflich begegnet, geschweige daß man polterte. Eine Anzeige des 1. Ausschusses, daß die Anträge auf Amnestie abgelehnt seien, wurde mit dumpfer Stille hingenommen. Am nächsten Dienstag findet die Debatte darüber statt; wie wirds bis dahin am politischen Horizont aussehen? Was nun die Eindrücke im größeren Publikum betrifft, so geht die Stimmung im Ganzen gegen Napoleon. Der Soldat endlich glaubt an nichts Anderes, als — es ginge demnächst nach Frankreich. Das ist so das Produkt der Kasernenpolitik unserer Stabsoffiziere. Auffallend ist aber der Mangel an Nachrichten, so daß Minister von der Pfordten in der heutigen Sitzung des 2. Ausschusses nichts Anderes zu erzählen wußte (oder mochte), als daß Bonaparte Jedem, der auf den Straßen in Paris mit einer Waffe betroffen werde, mit der Todesstrafe gedroht habe. — Ein Anliegen, das gestern Vormittag von einem sehr hochgestellten Geistlichen dem Kriegsminister vorgetragen wurde, war — so schleunig als möglich die Gegend von Nürnberg mit einem starken Truppenkorps besetzen zu lassen! Eine ausweichende Antwort des Kriegsministers hatte zur Folge, daß dieser Kleriker, dem es um die Niederhaltung der fränkisch-demokratischen Bevölkerung zu thun ist, erklärte, sich an den König wenden zu wollen. (Nat.-Z.)

Rastatt, 5. Dezember. [Eindruck der pariser Nachrichten.] Die Ereignisse des 2. Dezember haben nicht verfehlt, großen Eindruck auch hier hervorzubringen. Fast den ganzen Tag über hört man auf dem Bahnhofe die knatternde Arbeit des Telegraphen; die Thore der Festung werden Abends 5 Uhr geschlossen, ohne jedoch den Einlaß der Reisenden vor der gewöhnlichen Stunde zu beschränken; an den Hauptthoren sind Offizierswachen eingerichtet, Reiter-Patrouillen thun außerhalb der Festung ihren Dienst: kurz, mit Ausnahme des Friedensfußes der Besatzung haben wir ein kleines Bild kriegerischen Lebens. (Schw. M.)

** **Kassel,** 8. Dezbr. [Eine lächerliche Angst. — Rückkehr zum vorigen Jahrhundert.] Es gewinnt fast das Ansehen, als ob die pariser Ereignisse bereits bis hierher einwirkten und die Angst zu Maßregeln trieb, die wahrhaft lächerlich sind. Der Oberbefehlshaber, Generalmajor Schirmer, hat am 6. d. M. Abends dem Oberbürgermeister-Amte den Befehl zugeschickt, unverweilt die Stange vom Rathhause abnehmen zu lassen, an welcher einst die schwarz-roth-goldene Fahne befestigt war. Da der Dunkelheit wegen dies revolutionäre Gespenst nicht entfernt werden konnte, so erfolgte gestern Morgen eine Wiederholung des Befehls, aber der konnte auch nicht sofort vollzogen werden, da es Sonntag war. Heute Morgen ist denn die in Rede stehende Stange verschwunden*). Gestern Nachmittag wurden nicht allein die Wachen verstärkt sondern auch andere Wachtlokale, die seither unbesetzt waren, wieder bezogen. Zahlreichere Patrouillen als bisher durchzogen die Straßen, was nur ein achselzuckendes Lächeln der Bewohner derselben erregte. — Ein Ausschreiben des Verwaltungsamtes zu Hofgeismar in dem hiesigen Wochenblatte schärft den Ortsvorständen die Wachsamkeit auf die Befolgung des § 13 der Konsistorialordnung vom Jahre 1726 ein. Dieser § lautet wörtlich: „Sollen von denen Predigern und weltlichen Obrigkeiten des Orts keine verdächtige Zusammenkünfte und Konventikuln des jungen Volks im geringsten gestattet, und dahero die hin und wieder noch geduldeten sogenannten öffentlichen Spinnstuben, worin die Weibspersonen mit ihren Spinnrädern des Nachts zusammenkommen und die Mannspersonen sich bei ihnen einfinden, folglich ihren Eltern und Herren die Arbeit versäumen, hingegen allerhand Ueppigkeit und Muthwillen zusammen treiben, gänzlich abgeschaffet und derjenige, welcher in seiner Behausung dergleichen Zusammenkünfte erlaubet, scharf abgestrafet, ingleichen die Personen, so sich darin betreten lassen, jedesmal zur Strafe gezogen werden."

Dresden, 8. Dezember. Heut hielt die erste Kammer ihre erste öffentliche Sitzung. Die Registrande zeigte den Eingang dreier Dekrete vom 6. Dezember an. In Bezug auf das erste, die Landtagsordnung betreffend, beschloß die Kammer, den Entwurf der provisorischen Landtagsordnung vom Jahre 1833 auch für den dermaligen Landtag wieder in Kraft treten zu lassen. Das zweite Dekret betrifft die Aufwands-Entschädigung der Präsidenten, und das dritte die Neuwahl der Mitglieder zur Staatsschuldentilgungs-Kommission.

Hannover, 8. Dezember. [Geheime Kammer-Sitzung.] Ich habe Ihnen eine kurze aber wichtige und erfreuliche Nachricht zu geben. Die zweite Kammer hat heute die erste Verhandlung über den Septembervertrag gehalten. Die Sitzung war vertraulich, da der einmal ausgesprochene Wunsch der Regierung dafür nach der Geschäftsordnung maßgebend ist. Soviel ich über das Resultat erfahren, ist die Ratifikation des Vertrages in der zweiten Kammer als vollkommen gesichert anzusehen. Auch die Regierung hat sich auf das Positivste für Ratifikation und Durchführung ausgesprochen. Morgen findet die Wahl der vorberathenden Kommission statt. — Daß die landwirthschaftlichen Vereine sich kürzlich auf einer besondern Versammlung in Celle ebenfalls für den Handelsvertrag erklärt haben, ist Ihnen wohl schon aus den hiesigen Blättern bekannt. Mir scheint darin ein erfreuliches Präjudiz für die bevorstehende Abstimmung der ersten Kammer zu liegen; die Grundbesitzer bilden darin eine Großmacht. — In der Adreßfrage beharrt die zweite Kammer auf der nichtpolitischen Färbung; ebenso die erste Kammer ihrerseits auf ihrem Beschlusse; so wird eine neue verstärkte Konferenz nöthig und es könnte wohl kommen, daß aus der ganzen Adresse überhaupt nichts würde. (Konst. Z.)

Das Ministerium des Handels hat zur Begutachtung über die für unser Land so wichtige Eisenzollerhöhung durch den Vertrag vom 7. Sept. 7 Sachverständige einberufen, die bereits morgen hier eintreffen, darunter sind die Herren Egestorff und v. Alten in Linden, Harms in Salzhausen (Mitglied erster Kammer), Campen von Westerenden-Ottendorf und der Eisenfaktor Weusthof zu Harburg. (Hann. Bl.)

Oesterreich.

* **Wien,** 9. Dezember. [Tagesbericht.] Es ist schwer, jetzt Neuigkeiten von hier zu melden, wo alles Interesse sich nur darauf beschränkt, Berichte aus Paris zu erfahren, und sie weiter zu verarbeiten. Paris und seine Vorfälle ist die Tagesfrage, welche die heimathlichen Interessen so in den Hintergrund stellt, daß man wenig auf das Gerücht achtet, welches erzählt, Graf Westmoreland, dem noch nicht vergönnt wurde, seine Akkreditive dem Kaiser zu überreichen, werde Wien verlassen. Nur oberflächlich schenkt man der Nachricht Aufmerksamkeit, daß der Gouverneur der Dardanellen einen österreichischen Konsulats-Dragoman mit Stockstreichen hat strafen lassen. Gleichzeitig geht man darüber hin, daß Preußen die Erklärung gab, an der Zollkonferenz hier nicht theilnehmen zu können, und sich erst dann auf Verhandlungen einzulassen, wenn die eigenen Zollvereinsangelegenheiten vollkommen geordnet sind. Die Parlamentsverhandlungen zu Turin erregen eben so wenig Theilnahme wie die zu Berlin. Die Zeitungen sind die einzigen, welche gute Geschäfte machen, und obschon sie (abgerechnet die Ostdeutsche Post, welche Original-Korrespondenzen hat) alle nur die Uebersetzungen aus der „Patrie" und „Independance" 2c. liefern, so werden sie doch alle gekauft, um vielleicht eine Variation daraus zu entnehmen. Natürlich bildeten sich auch hier Parteien für und gegen den Präsidenten, aber Niemand kann klar die Kon-

*) Auch gegen diejenigen Hauseigenthümer ist die Polizei vorgeschritten, deren Häuser noch eine solche Fahnenstange tragen. Sie sollen sofort entfernt werden.

sequenzen erschauen. In allen Argumentationen spielt das „Wenn" und das „Aber" eine große Rolle, und selbst in dem momentanen Erfolg findet Niemand Garantie'n für die nächste Zukunft. — Der Lloyd meint heute, daß jetzt wohl die Unkenrufe, welche in den meisten wiener Journalen bezüglich der pariser Katastrophe laut wurden, bald verstummen werden. „Man wird Diejenigen, welche einen andern Ausgang fürchteten oder hofften, bald ihren Rückzug antreten sehen." Der Lloyd erwartet, „daß binnen kurzer Zeit nur eine Stimme laut werden wird, über die staunenswerthe Besonnenheit und Geistesgegenwart, über den bewundernswerthen Muth und die gewaltige Energie, mit welchem dem größten Ereignisse dieser Zeit der Weg durch fast unübersteiglich scheinende Schwierigkeiten gebahnt worden." — Seit einiger Zeit erzählt man sich, daß die Ernennung neuer Reichsräthe bevorstehe und zwar bezeichnet man den Hrn. v. Pilgram, früheren Staatsrath, Hr. v. Pipitz, Bank-Gouverneur und F.-M.-L. Schönhals.

Italien.

Rom, 24. November. [Propaganda thätig. — Der Papst in Gefahr. — Wetter.] In den letztvergangenen Tagen haben dem Vernehmen nach zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, die sich sogar auf Militärpersonen erstreckt haben. Namentlich spricht man von sechs Dragonern, welche Mazzinische Proklamationen in Besitz gehabt. So hat also die revolutionäre Propaganda ihre Verbindungen sogar in dem Theile der päpstl. Armee, der neben der Gensd'armerie bis jetzt für den tüchtigsten und zuverläßigsten galt! Ausweisungen und Consignationen in den Heimathsort sind noch immer sehr häufig, letztere eine Maßregel, die nicht von Jedermann gebilligt wird, da, während man die unruhigen Köpfe aus der Hauptstadt entfernt und ihre Ansammlung verhindert, man auf der andern Seite selbst die Verbreitung des revolutionären Giftes in den Provinzen befördert, die wenigstens in Roms nächster Umgebung und nach der neapolitanischen Grenze zu bis jetzt noch ziemlich unangetastet geblieben waren. — Im Colosseum und bei dem fortwährendem Regenwetter in der kleinen Kirche St. Cosma und Damiano am Forum fand in den letzten vierzehn Tagen die hundertjährige Stiftungsfeier des in jenem alten Amphitheater bestehenden Kreuzweges statt, dessen Gründer, ein heiliger Leonardo aus dem Franziskaner-Orden, in dem nahen Kloster St. Bonaventura lebte. Man hatte mit der Feier eine Mission verbunden, die trotz des furchtbaren Wetters viel besucht ward. Am gestrigen Sonntage sollte dieselbe mit allgemeiner Communion schließen, als plötzlich der Papst erschien, selbst die Messe las und eigenhändig den Gläubigen das heil. Abendmahl reichte. Der Zudrang war so gewaltig, daß bald einige Kardinäle ihm zu Hülfe kommen mußten. Wie ich höre, beabsichtigte Se. Heiligkeit, welche auch einige Worte gesprochen haben sollen, dem Volke den Segen zu geben, als ein absichtlich erregtes Getümmel ihn genöthigt habe, sich zurückzuziehen. — Es ist jetzt länger als ein Monat, daß wir von unaufhörlichem Regen heimgesucht sind; kaum daß die Sonne auf ein paar Stunden Kraft gewinnt, die dichten Wolkenmassen zu durchbrechen, dabei herrscht ungewöhnliche Kälte. Auf den Sabinergebirgen ist Alles weiß, und sogar das niedrige Albanergebirge erschien wiederholt schneebedeckt. Natürlich leiden die Felder sehr durch die unerhörte Nässe, während die damit verbundenen Stürme auf dem Meere erheblichen Schaden anrichten. (Köln., Ztg.)

Frankreich.

** Der Staatsstreich Louis Bonaparte's.

Nach einer telegraphischen Nachricht d. d. Brüssel den 8. Dezbr. Abends 10 Uhr 21 Min. wurde die Ruhe in Paris nirgends gestört. Eine neue Proklamation des Präsidenten ist erschienen, die nichts Wesentliches enthält. Dagegen wurden wieder mehrere Departements in Belagerungszustand erklärt.

Was es mit dieser „Ruhe" in Paris auf sich hat, erklärt uns die Aach. Ztg. in einem pariser Schreiben vom 6., worin es heißt: „Die Stadt hat seit gestern wieder Ruhe, wenn man das erste Aufathmen in einer solchen Zeit Ruhe nennen kann. Man hört nicht mehr anhaltend schießen — das ist Alles. Daß man deshalb nicht aufgehört hat, besorgt zu sein, versteht sich von selbst. **Niemand täuscht sich, daß die Gefahr noch lange nicht vorüber ist** und daß, wo man nicht im Stande ist, ein ganz neues Gebäude aufzuführen, das alte geflickte jeden Augenblick wieder einstürzen kann. Siegt Louis Napoleon jetzt nicht, so stehen uns die ärgsten Auftritte bevor, **siegt er, so besteht unsere Rettung nur darin, daß wir von einem stürmischen Meere auf einen Vulkan geschleudert worden sind. Darüber ist nur eine Stimme im Herzen Aller, daß dieser Prätendent sich nicht halten kann.** Wir wissen nur Eins, daß wir sehr unglücklich sind. Indessen kommt Zeit, kommt Rath. Was uns Sorge macht, ist, daß sich diesmal keineswegs so sehr die brodtlosen Arbeiter geschlagen haben, wie sonst. Die Berichte, die Sie lesen werden, sind falsch. **Es ist vielmehr der Mittelstand, der sehr erbittert ist und das Gewehr ergriffen hat.** Es sind Viele aus dieser Klasse gefallen, obgleich natürlich die Zahl der Gebliebenen, gegen die der Junitage außerordentlich gering ist. — Aeußerlich wird jetzt die Ordnung bald hergestellt sein. Seit heut Nachmittag denkt man nicht mehr an einen Kampf und morgen sollen die öffentlichen Wagen wieder fahren dürfen."

Paris, 7. Dezbr. Der Präsident hat durch Dekret vom 5. verfügt, daß die Dienste der Armee im Innern ebenso belohnt werden sollen, wie die außerhalb Landes geleisteten. Er verordnet daher:

1) Wenn eine organisirte Truppe mittelst eines Kampfes zur Herstellung der Ordnung beigetragen hat, so wird ihr dies als ein Feldzug angerechnet.
2) Ein Spezialdekret wird jedesmal, wo dieser Grundsatz zur Anwendung kommen soll, die Bedingungen feststellen.

— Durch Dekret vom 6. hat der Präsident den Herrn Moritz Duval (bekannt durch seine Arretirung der Herzogin von Berry i. J. 1832) zum außerordentlichen Regierungskommissar in den Departements Cotes du Nord, Finisterre, Ille und Vilaine, Unter-Loire, Morbihan, Maine und Loire, Vendée und Mayenne ernannt;

den ehemaligen Polizeipräfekten Carlier zum außerordentlichen Regierungskommissar in den Departements Allier, Cher und Nievre;

den de Baumont-Vassy zum Präfekten des Aisne-Departements u. s. w.

General Bourjolly geht nach Bordeaux, um daselbst das Kommando über drei Divisionen an Stelle des General Arbouville zu übernehmen.

Der Polizeipräfekt von Paris hat an die Polizeikommissäre folgendes Circular erlassen:

Herr Polizeikommissär!

Die Emeute ist unterdrückt. Unsere Feinde haben hinfort keine Macht mehr, Barrikaden zu errichten. Nichtsdestoweniger dauert die Aufreizung zum Aufruhr fort. Feurige Demagogen durchlaufen die Gruppen, um unter ihnen falsche Gerüchte zu verbreiten. Die Ex-Repräsentanten vom Berge ziehen von den letzten Resten ihres ehemaligen Blendwerks Vortheil, um das Volk an sich zu ziehen. Möblirte Wohnungen, Kaffeehäuser, verdächtige Häuser werden der Sammelplatz von Verschwörern und Insurgirten. Man verbirgt daselbst Waffen, Kriegsbedarf, aufrührerische Schriften. Alle diese Ursachen der Aufregung muß man unterdrücken, **indem man ein Haussuchungs- und Verhaftungssystem in großem Maßstabe ausdehnt.** Das ist das Mittel, der Stadt den Frieden und die Ruhe zu geben, die eine Handvoll Aufrührer ihr zu nehmen suchten. Ihr alle habt unter meinen Augen mit solcher Hingebung und solchem Muth eure Pflicht gethan, daß ich nicht zweifle, ihr werdet, um diese neue und bedeutende Mission auszuführen, in euch noch die ganze Wachsamkeit und Energie finden, welche die Umstände gebieten. Der Polizeipräfekt de Maupas.

Zu dem von Herrn v. Maupas empfohlenen Systeme gehört die Ausweisung der Korrespondenten des „Morning-Chronicle" und „Globe." Auch sind beide Blätter in Frankreich verboten.

Ebenso werden alle belgischen und deutschen Zeitungen zurückgehalten.

Ein Tagesbefehl des General Löwestine sagt: Mit Rücksicht auf den Belagerungszustand und durch Beschluß vom heutigen Tage hat der Minister des Innern Herrn Chapuis, früher Oberst der 4. Legion der pariser Nationalgarde, zum provisorischen Kommandanten dieser Legion anstatt des Herrn Ramond de la Croisette, dessen Demission angenommen ward, bestellt.

— Die Maßregeln, deren Erscheinen man ankündigt, sind folgende:

1) ein Dekret, welches die Minister ermächtigt, alle Fremden aus Frankreich zu verjagen;
2) die nicht in Paris gebürtigen Arbeiter in ihre Departements zu verweisen;
3) jeden Verurtheilten, welcher im Weichbilde von Paris sich betreffen läßt, zu exportiren;
4) jeden Menschen aus Paris zu verweisen, welcher der Regierung schaden könnte;
5) endlich ein Dekret, welches die Minister ermächtigt, alle politischen Parteihäupter, welche seit 25 Jahren an den Ereignissen Theil genommen haben, in die Verbannung zu schicken.

Die Legitimisten werden darunter nicht zu leiden haben; sie haben sich mit dem Usurpator ralliirt; Montalembert und Veuillot, der Redakteur des Univers, an ihrer Spitze.

„Man muß sich über diese Leute schämen," meint die N. Pr. Ztg.; vernünftiger aber wäre es, endlich einmal zu begreifen, daß diese legitimistische Partei — keine Partei ist, daß sie nur eine intriguante Fraktion ist, welche in Frankreich keinen Boden mehr hat.

— Die Mitglieder des Staatsraths haben heute folgende Protestation eingereicht: „Die Unterzeichneten, Mitglieder des Staatsraths und hierzu durch die konstituirende und gesetzgebende Versammlung ernannt, welche, als sie unbekümmert um das Dekret vom 2. Dezember, am Orte ihrer gewöhnlichen Sitzungen sich versammeln wollten, denselben von Soldaten besetzt fanden, die ihnen den Eintritt wehrten, protestiren gegen den Akt, welcher den Staatsrath auflöst und erklären, daß sie nur durch Gewalt an der Ausübung ihres Amtes gehindert werden. Paris, den 3. Dezember 1851. Bethmont, Vivien, Bureau de Puzy, Stourm, Cormenin u. s. w."

— Man will Nachrichten aus Claremont haben, wonach Joinville den Ort nicht verlassen habe; auch verbreitet man das Gerücht, daß L. Blanc gelandet, aber verhaftet worden sei. Die Verbannten in der Schweiz sollen jedem insurrektionellen Versuche entsagt haben.

Eine ministerielle Korrespondenz will wissen, daß Lord Normanby am 6. sich ins Ministerium des Aeußeren begeben und den Minister der freundschaftlichsten Gesinnungen seines Gouvernements für Louis Napoleon versichert hätte. Der Gesandte habe die Bemerkung gemacht, daß die jüngsten Ereignisse die zwischen beiden Ländern bestehenden Beziehungen in nichts ändern könnten.

[Ueber die Lage der Departements] ist man natürlich auf das hingewiesen, was die Regierungsblätter uns bringen. Die Oppositionspresse jeder Farbe ist zum Schweigen gebracht und so muß man sich mit dem begnügen, was man auf erwähntem Wege erfährt. Zu Niort hat der Maire seine Entlassnng gegeben, weil er den Staatsstreich mißbilligt. In Havre ist ebenfalls ein Adjunkt des Maire abgetreten. Die ministerielle Korrespondenz versichert, die Jäger zu Havre hätten sämmtlich für Louis Napoleon gestimmt. Zu Honfleur wollte man den Telegraphen vernichten, dem man aber zuvorgekommen. Zu St. Quentin haben der Maire und der Kommandant der Nationalgarde ihre Entlassung gegeben. Die Ruhe ist aber nicht gestört worden. Aus dem Juradepartement zogen 80 Demokraten nach Lons le Saulnier, um den Aufstand zu organisiren, scheiterten aber, indem sie von der Gendarmerie zersprengt wurden. Zu Tournies wollten einige Hundert die Fahne des Aufstandes aufpflanzen, was ebenso mißlang. Zu Clermont fanden einige Verhaftungen statt. Zu Issoudun und Leblanc, im Indredepartement, wurden die Führer der Demokratie gleich festgenommen, so daß die Demokraten der Gegend ohne Anführer blieben. Im Nievredepartement, wo der Montagnard Miot gewählt worden, gab es ernsten Lärm; Truppen zogen gegen die Demokratenhaufen aus, welche sich zu Clamency konzentrirt haben. Den Erfolg kennt man noch nicht. Dies ist alles, was man heute über die Bewegungen in den Departements vernimmt. Nach einem Privatschreiben aus Nismes herrscht dort die vollkommenste Ruhe. Das Schicksal der National-Versammlung schien wenig Theilnahme zu finden.

Aus Marseille berichtet man, daß der Präfekt die drei demokratischen Journale des Departements unterdrückt, und daß er den andern Journalen bedeutet hätte, mit der größten Vorsicht aufzutreten, sonst träfe sie dasselbe Loos.

Der „Moniteur" enthält folgenden Bericht des Ministers des Innern an den Präsidenten der Republik: „Herr Präsident! Auf mehren Punkten des Allier- und Saone et Loire-Departements sind Unruhen ausgebrochen. Insurrektionelle Banden haben ganze Kantone des Allier-Departements besetzt und sich gewaltsam der Stadt la Palisse bemächtigt. Angriffe mit bewaffneter Hand wurden gegen die Gendarmerie gerichtet und mehrere Gendarmen getödtet. In Tourens haben, trotz der Bemühungen der Gendarmerie, sich die Insurgenten des Stadthauses bemächtigt. Sehr ernste Unruhen sind auf mehreren Punkten des Allier- und Saone et Loire-Departe-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 343 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 11. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

ments vorgefallen, insbesondere im Distrikte von Chalons sur Saone. Es ist dringlich, rasche Maßregeln zu ergreifen, um diese aufbrausende Bewegung niederzulegen und zu bändigen. Zu diesem Zwecke habe ich die Ehre, Ihrer Sanktion zwei Dekrete zu unterbreiten, welche die Verhängung des Belagerungszustandes über die zwei Departements, des Allier und der Saone et Loire, beschließen." (Ist bekanntlich schon geschehen.)

In Nantes, der ehemaligen Hauptstadt der Bretagne, hat der Munizipalrath protestirt gegen das „Plébiscit" vom 2. Dezember, eben so zehn daselbst anwesende Generalräthe. Zwei Journale haben die Entsetzung des Präsidenten der Republik verlangt und einige Tribunale sollen ähnliche Erklärungen abgegeben haben. — In Rheims haben 11 Verhaftungen stattgefunden, darunter der Redakteur eines dort noch bestehenden Journals. — In Pau waren ernstliche Unruhen. — In Bordeaux ist die Aufregung sehr groß, so daß die Gironde in Belagerungszustand erklärt wurde.

Straßburg, 5. Dezember. Noch hat sich die Aufregung, welche die pariser Ereignisse hervorgebracht, nicht gänzlich gelegt; wir werden vielmehr jeden Augenblick aufs Neue an das erinnert, was sich zugetragen; denn man sieht fortwährend Truppen-Abtheilungen durch die Stadt ziehen, und man hat eine gewisse Ahnung, daß der Belagerungszustand auch über Straßburg verhängt werde. Der Ober-Befehlshaber unserer Militär-Division, General Waldner, war gestern mit der Haltung der Bevölkerung nicht zufrieden, und namentlich darüber einigermaßen aufgebracht, daß sich einzelne demokratische Bürger in der Uniform der Nationalgarde zeigten, während diese doch längst aufgelöst ist. Wie es heißt, sind die Befehle für die Erklärung des Kriegszustandes bereit, jedoch scheint, daß sich die Civil-Behörden verwenden, um diese Maßregel wenigstens noch einige Zeit aufzuschieben. — Die Pressen des „Rhein. Demokraten" sind unter Siegel gelegt. — Der Maire hat heute folgende Proklamation erlassen:

„Mitbürger! Je ernster und drohender sich die Ereignisse gestalten, desto dringender wird es jedem echten Republikaner zur Pflicht, Gemüthsruhe und Ehrfurcht vor dem Gesetze darzuthun; denn darin liegt die zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung nöthige Kraft. Einwohner Straßburgs! Heute kommt es darauf an, euer tiefes Gefühl für eure Bürgerpflichten an den Tag zu legen, wie ihr es in den ärgsten Stürmen der Revolutions-Geschichte bewiesen habet. Lasset uns unsere Kräfte vereinigen für Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe. Das Loos falle, wie es wolle, so könnt ihr überzeugt sein, daß eure Munizipal-Behörden alle Pflichten, welche ihnen durch das allgemeine Stimmrecht, durch die Constitution und die Gesetze auferlegt sind, treu und gewissenhaft erfüllen werden!

Der provisorische Maire: (gez.) Chastelain.

Die „Ober-Postamts-Zeitung" meldet aus Freiburg, 5. Dezember: In Neubreisach und Colmar, wo der Präfekt eine sehr energische Proklamation erlassen hat, herrscht Ruhe und strenge Ordnung.

Nach einer in Karlsruhe, 6. Dezember Abends, eingetroffenen telegraphischen Depesche haben in Straßburg diesen Nachmittag Zusammenrottungen stattgefunden, die aber ohne Widerstand durch die Truppen auseinander getrieben wurden. Der Präfekt des Niederrheins mit dem Divisionsgeneral und zahlreichem Generalstab haben die ganze Stadt durchritten. Die Ruhe ist nicht mehr gestört worden. Der Oberrhein ist ruhig. Von Paris keine neueren Nachrichten.

Paris, 8. Dezember. Eine Proklamation des Präsidenten im heutigen „Moniteur" belobt die Armee ob der bewiesenen Kriegszucht, Ehr- und Vaterlandsliebe, das pariser Volk und die Arbeiter wegen ihres ruhigen Verhaltens, und verweist auf die Entscheidung vom 20. d. Die Departements Herault und Gard sind in Belagerungszustand erklärt, die fünfte Legion der Nationalgarde, welche Waffen an Insurgenten gegeben, aufgelöst; eine Kommission unter Vorsitz des Seine-Präfekten hat die unverschuldet erlittenen Schaden zu ermitteln und sind ihr hierfür 200,000 Frs. zur Verfügung gestellt. (Tel. Dep. d. Preuß. Ztg.)

Paris, 9. Dez., 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Ein neues Dekret verordnet, daß die Mitglieder der geheimen Gesellschaften und die unter Polizei-Aufsicht gestellten Individuen, welche den Bann gebrochen haben, in die Straf-Kolonien nach Cayenne oder nach Algier transportirt werden sollen. — Die Aufstände in einigen Departements drohten den Charakter einer wahren Jacquerie anzunehmen, sind aber energisch unterdrückt worden. (Tel. Dep. d. Preuß. Ztg.)

**** Breslau**, 9. Dezember. [Die Napoleoniden.] Nicht nur, wie ein Blatt hervorhebt, die Bourgeoisie Frankreichs, sondern fast die gesammte politische Presse befindet sich den Ereignissen in Frankreich gegenüber in dem Stadium des Zuwartens. In der That sind die Geschicke keines Volkes der politischen Prophetie unzugänglicher, als die des französischen Volkes, seitdem die Revolution von 1789 sein Schicksalsrad aus seinen Speichen geworfen. Wir setzen daher voraus, daß es willkommen sein wird, wenn wir nächst der Raisonnements über mögliche Eventualitäten in die Erinnerung unsrer Leser einige faktische Notizen über die Hauptperson der gegenwärtigen Katastrophe und seine Familie, deren Mitglieder bei einem Gelingen des Staatsstreichs muthmaßlich zu einer politischen Rolle bestimmt sind, zurückrufen.

Der älteste Bruder des Kaisers Napoleon, Joseph, in den Jahren 1808 bis 1814 König von Spanien, nahm nach dem Sturze des Kaiserreichs den Titel eines Grafen von Survillier an, lebte anfänglich in Nordamerika, dann in England und zuletzt in Toskana, wo er am 28. Juli 1844 starb. Aus seiner Ehe mit Marie Julie Clary, Tochter eines Kaufmanns in Marseille, lebt nur noch die mit ihrem Vetter Carl Lucian Fürsten von Canino verheirathete Zenaide.

Der zweite Bruder Napoleons Lucian ging bekanntlich bei Vertheilung der Königreiche leer aus. Von dem Papste mit dem kleinen Fürstenthume Canino belehnt, nahm er den Titel eines Fürsten von Canino an und starb im Jahre 1841 zu Viterbo. Er war zweimal verheirathet; in erster Ehe mit Mademoiselle Boyer, welche 1801 starb, in zweiter Ehe mit der Wittwe des Bankier Joubertou, welche noch gegenwärtig in Rom lebt. Die beiden Töchter erster Ehe sind verstorben; aus zweiter Ehe leben noch vier Kinder: 1) Lätitia, Gemahlin des Irländers Wyse. 2) Karl Lucian Fürst zu Canino, im Jahre 1803 zu Paris geboren, und seit dem Jahre 1822 mit seiner Cousine Zenaide vermählt. 3) Louis Lucian, 1807 geboren. 4) Pierre, 1810 geboren.

Der Fürst von Canino (ad 2) erwarb sich als Gelehrter durch naturwissenschaftliche Schriften einen Namen, und nahm regelmäßig an den italienischen Gelehrtenversammlungen Theil, bei deren letzter im Jahre 1847 er aus Venedig weggewiesen wurde, weil er als Präsident der zoologischen Sektion eine politische Rede gehalten hatte. Den politischen Bewegungen Italiens mit Leib und Seele ergeben, war er namentlich bei der Ausrufung der Republik in Rom thätig, welche ihm, wie man meint, den Weg zu dem italienischen Königsthron bahnen sollte. Aus seiner Ehe sind folgende Söhne entsprossen: a) Joseph Lucian, Prinz von Musignano, geb. 1824. b) Lucian Ludwig Joseph, geb. 1818. c) Napoleon Gregor Philipp, geb. 1843. d) Karl Albert, geb. 1843.

Die Prinzen Louis Lucian und Pierre waren Mitglieder der aufgelösten National-Versammlung, als Abgeordnete zweier korsikanischen Distrikte. Beide sollen zu dem Staatsstreiche ihres Vetters ihre Zustimmung ertheilt haben.

Der dritte Bruder Napoleons Louis erhielt im Jahre 1806 das Königreich Holland zugetheilt, entsagte jedoch am 1. Juli 1810 der Krone, nahm nach dem Frieden zu Paris den Titel eines Grafen von St. Leu an, und starb am 25. Juli 1846 in Livorno. Von seinen drei aus der Ehe mit Hortensia Bauharnais, Stieftochter Napoleons, welche 1847 in der Schweiz starb, stammenden Söhnen lebt gegenwärtig nur noch der jüngste: Louis Bonaparte, geboren am 20. April 1808 zu Paris, jetziger Präsident der Republik. Nachdem er an dem Aufstande in der Romagna im Jahre 1831 thätigen Theil genommen, ließ er sich mit seiner Mutter in Arenenberg, Kanton Thurgau, nieder, von wo aus er im Jahre 1836 den bekannten abenteuerlichen Zug nach Straßburg machte, um die Kaiserkrone zu gewinnen. Mit den Waffen in der Hand gefangen genommen, ward er von Louis Philipp begnadigt und nach Nordamerika geschafft, welches er jedoch bald verließ, um nach der Schweiz zurückzukehren. Die Reklamationen der französischen Regierung gegen die Gestattung fernern Aufenthaltes veranlaßten ihn im Jahre 1839 nach England zu gehen, von wo aus er seinen zweiten mißglückten Einfall am 6. August 1840 durch eine Landung in der Nähe von Boulogne unternahm. Zu ewigem Gefängniß verurtheilt und nach der Festung Ham abgeführt, gelang es ihm, am 25. Mai 1846 nach England zu entfliehen, wo er bis zum Ausbruche der Februar-Revolution verweilte. Er ist Verfasser mehrerer politischer Flugschriften und eines „Manuel de l'Artillerie", welches von tüchtigen militärischen Kenntnissen Zeugniß ablegt.

Der jüngste Bruder Napoleons: Jérome war bis zum Jahre 1814 König von Westfalen, und nahm dann den Titel eines Grafen von Montfort an. Er lebte in Florenz, erhielt 1847 die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich und ist von seinem Neffen zum Gouverneur der Invaliden ernannt worden. In erster Ehe war er mit einer Miß Patterson aus Amerika vermählt, in zweiter mit der Prinzessin Katharina von Würtemberg, welche 1835 starb. Aus letzterer Ehe leben zwei Kinder: Napoleon Bonaparte, geb. 1822, bis 1845 würtembergischer Oberst, seit 1848 Abgeordneter der aufgelösten National-Versammlung für einen korsikanischen Distrikt; 2) Mathilde, geb. 1820, und seit dem Jahre 1839 mit dem Fürsten Demidoff in kinderloser Ehe vermählt.

Von den Schwestern Napoleons ist die dritte: Karoline, im Jahre 1799 mit Joachim Murat, später König von Neapel, vermählt, als Mutter von Lucian Murat, geb. 1803, zu erwähnen, welcher nach dem Ausbruche der Februar-Revolution von Nordamerika nach Paris kam, und als Abgeordneter eines korsikanischen Distrikts an der aufgelösten National-Versammlung Theil nahm. Als eine der einflußreichsten Personen gilt die Nichte der Kaiserin Josephine: Stephanie von Bauharnais, die Wittwe des im Jahre 1818 verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich von Baden. Man vermuthet in ihr die Egeria des neuen Numa.

Afrika.

[Das Bombardement von Sale.] Das Orientaldampfschiff „Sultan" bringt ausführlichen Bericht über das Bombardement von Sale und Rabat Seitens des französischen Kontre-Admiral Dubourdieux. Der französische Admiral hatte nämlich von dem Gouverneur von Rabat eine kleine Geldentschädigung für Vernichtung franz. Eigenthums von etwa 1500 Dollar verlangt, welche der maurische Gouverneur von Rabat nicht eher leisten wollte, als bis er Instruktionen vom Kaiser erhalten. Man gab ihm aber nur zwei Stunden Bedenkzeit, da der Kontre-Admiral mit einem Linienschiffe von 92 Kanonen und 3 kleinern Kriegsdampfschiffen seiner Forderung Nachdruck zu geben entschlossen war. Es ist nicht das erstemal, daß französische Handelsschiffe an jener Küste geplündert worden, und darum trat der Admiral so entschieden auf. Als der Gouverneur Ausflüchte suchte, um sich erst vom marokkanischen Kaiser die Genehmigung zu holen, machte sich der Admiral fünf Stunden darauf schußfertig und begann Sale und Rabat so zu bombardiren, daß Sale fast nur noch ein bloßer Trümmerhaufe ist. Rabat wurde ebenfalls stark beschädigt. Die Mauren thaten ihr bestes, um den Angriff abzuwehren, und erwiderten das Feuer aus einigen Batterien, die auf das Linienschiff trafen, so daß einige Leute der Mannschaft ihr Leben dabei verloren. Der Verlust der Mauren an Todten und zerstörtem Eigenthum muß ein sehr bedeutender sein. Der französische Generalkonsul zu Tanger, Hr. Borell, hatte diese Stadt bereits verlassen. Auch der französische Vizekonsul Rabat. Zu Tanger herrschte große Bestürzung, da man stündlich ein gleiches Schicksal besorgte. Die Mauren setzten sich schon in Vertheidigungsstand. Zu Gibraltar hieß es, daß die französischen Kriegsschiffe bereits in der Bay von Tanger Anker geworfen. Einige englische Kriegsschiffe waren bereits an die marokanische Küste gesandt, um die Interessen der englischen Residenten wahrzunehmen. Angeblich sollen von der gefangen genommenen Mannschaft eines englischen, von den Riffbewohnern geplünderten Schiffes nur noch vier am Leben sein, für welche die Mauren ein Lösegeld von 16,000 Dollar verlangten.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 10. Dezember. [Konstitutionelle Bürger-Ressource.] Bevor die gestrige Versammlung zur Erledigung politischer Angelegenheiten überging,

fuhr der Präsident fort, über den Erfolg der Weihnachts-Kollekte zu berichten, deren Ergebniß bisher folgendes war. Es sind bereits 1183 Mitglieder durch die Boten beschickt, von denen 136 jede Betheiligung ablehnten, während die übrigen 313 Thlr. aufbrachten. Außer den neulich erwähnten Geschenken erhielt das Komitee im Laufe dieser Woche noch eine Menge Sachen, welche gut verwendet werden sollen.

Herr Prof. Friedlieb eröffnete seinen Vortrag „über deutsches Volk und deutsche Zustände" mit einem kurzen Hinweis auf die außerordentlichen Ereignisse in Frankreich. Jeder Tag könne etwas Neues bringen, der pariser Staatsstreich sei noch zu wenig aufgeklärt, über die Motive zu demselben kein gründlicher Aufschluß vorhanden, und was ein sehr geschickter Redner früher an dieser Stelle über die französischen Verhältnisse geäußert, habe sich in den letzten Tagen augenscheinlich nicht bestätigt. Deshalb wollte der Vortragende sich von seinem Entschlusse nicht abbringen lassen, über Deutschland zu sprechen.

Jedes Volk besitzt seine besonderen Eigenthümlichkeiten, ebenso jeder Volksstamm. Das deutsche Volk, welches eine große Anzahl Volksstämme zu einem Komplex verbindet, unterscheidet sich durch seine Bildungsfähigkeit, Akklimatisation und Ausbreitung vermittelst Kolonien von den übrigen Nationen. Der nach England übergesetzte angelsächsische Stamm bewahrte daselbst seine Eigenthümlichkeiten und unterwarf sich die fremden Nationalitäten, ja selbst drei Jahrhunderte vor Christus bewährte das germanische Volk schon seine Bildungsfähigkeit, indem die Gallier unter Brennus ein blühendes Reich in Klein-Asien gründeten und andere Stämme die feindlichen Länder einnahmen, um ihnen germanische Sitten und Gebräuche mitzutheilen.

Wenn man die gegenwärtigen Zustände des deutschen Volkes kennen lernen wolle, müsse man besonders die Grenzverhältnisse ins Auge fassen. An der französischen Grenze sei das französische Element im Wachsen begriffen, weil die politischen Gestaltungen seit dem Jahre 15 darauf hinwirken. Die südliche Verbindung mit Italien gereiche dem sonst einfachen und schlichten Tyroler keineswegs zum Vortheil. Während die Grenze Italiens und Deutschlands vor 300 Jahren durch Trient, woselbst das Konzil behufs Ausgleichung der Kirchenspaltungen stattfand, bezeichnet wurde, hört man jetzt schon hinter Innsbruck stark italienisch sprechen. Der Tyroler, welcher in Städten wohnt, sucht zwar einen gewissen Grad von Bildung zu erlangen, aber dieselbe trägt immer ein so grobkörniges Gefüge, daß sie der italienischen Leichtigkeit und Geschmeidigkeit nachstehen muß. — Dagegen befindet sich das deutsche Element dem slavischen gegenüber bedeutend im Vorzuge, was an der östlichen Grenze, namentlich in der Provinz Posen recht deutlich hervortritt, wo Landwirthschaft und Gewerbe fast nur in den Händen von Deutschen gedeihen.

Der Beifall der Versammlung begleitete den abtretenden Redner. Hierauf nahm Herr Oberstaatsanwalt Fuchs das Wort, um noch einmal auf Ereignisse zurückzukommen, welche in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit jedes politisch denkenden Mannes auf sich ziehen mußten. In einem Vortrage „über das Wesen des konstitutionellen Lebens" habe er die Gesetzlichkeit als oberstes Prinzip eines solchen hingestellt. Es frage sich zunächst, ob das, was der Präsident gethan, gesetzlich sei und vor der Verfassung verantwortet werden könne. Darauf müsse er nun erwidern, daß der gegenwärtige Zustand in Frankreich ein total ungesetzlicher, und der Präsident ein vollständiger Hochverräther sei. (Bravo.) Er habe die Genugthuung, daß fast alle öffentlichen Blätter, mit mehr oder minder ausgeprägter Schärfe in diesem Urtheile übereinstimmen. Und wenn ein Blatt der mittleren Richtung die rühmende Anerkennung des napoleonischen Staatsstreiches von dessen Gelingen abhängig macht, andere Personen aber L. Napoleon für einen gescheidten Menschen halten und seine Proklamationen wegen ihrer edelen Sprache loben, so bleibe die Handlungsweise des Präsidenten doch immer ein schnöder Rechtsbruch. Es lasse sich viel sagen gegen die letzte Nationalversammlung Frankreichs, über die Kurzsichtigkeit der Montagnards, welche gegen den Quästoren-Antrag gestimmt. Man möge indeß die Nützlichkeitsrücksichten vorläufig fallen lassen und lediglich den rechtlichen Standpunkt innehalten.

Nach der französischen Verfassung ist der Präsident der Republik auf vier Jahre gewählt, und erst 4 Jahre nach Ablauf seiner ersten Amtsperiode wieder wählbar. Louis Napoleon hat sich nun auf 10 Jahre zum Präsidenten proklamirt, trotzdem er einen Schwur auf die Verfassung geleistet, er hat also etwas gethan, was klar gegen das Gesetz spricht. Er hat ferner alle Menschen von Auszeichnung und Tüchtigkeit, Generäle, die in den Sandwüsten Afrika's für den Ruhm ihres Vaterlandes gekämpft, einsperren lassen und gerirt sich jetzt schon als der unumschränkte Herr Frankreichs. Der Staatsstreich möge gelingen oder nicht gelingen: Napoleon bleibt ein Hochverräther.

Man behauptet vielleicht, der Staatsstreich sei zweckmäßig, und dies liege wiederum in der Solidarität der konservativen Interessen; aber das höchste Interesse im Staate müsse die Aufrechthaltung der Gesetzlichkeit sein. Vom Gesichtspunkte der konservativen Monarchie sei Napoleon aber keinesweges zu rechtfertigen oder in Schutz zu nehmen. Sein Oheim war eine Nothwendigkeit, Louis Bonaparte handele nur aus persönlichem Ehrgeiz, er lege sich in den letzten Proklamationen die Legitimität bei, während er angeblich Berufung an die Volkssouveränetät eingelegt habe. Es sei allerdings traurig, daß die Ordnungs-Partei in Legitimisten, Orleanisten und ehrliche Republikaner im beständigen Konflikte war, wenn man aber an die 2 bis 3 Tausend Leichen denke, welche die Straßen von Paris bedecken, so könne man von dem Präsidenten blutwenig für die Förderung der konservativen Interessen erwarten.

Dabei ist er gar nicht einmal Soldat, sondern nur für den Augenblick vom Militär begünstigt. Wenn Leute seines Schlages auf diese Weise an die Spitze gestellt werden, muß eine solche Prätorianerherrschaft nicht zuletzt dahin führen, daß der Thron wie zu den Zeiten der römischen Kaiser an den Meistbietenden verkauft werde. Der Präsident läßt die einzelnen Soldaten abstimmen, befiehlt ihnen aber zugleich Gehorsam gegen die Oberen an. So wird er der Parteisucht immer neue Nahrung geben und es wird gewiß nicht fehlen, daß nochmals eine Revolution ausbricht und das unglückliche franz. Volk nie zur Ruhe kommt, wenn vielleicht wieder ein anderer General das Heft ergreifen sollte. Mit unseren Verhältnissen im Jahre 48 läßt jener Zustand sich füglich nicht vergleichen. Wir hatten einen erblichen Monarchen, der aus allgemein anerkannten, gewichtigen Gründen die National-Versammlung auflösen ließ. L. Bonaparte aber maßt sich an, die Volksvertretung zu sprengen und die hervorragendsten Repräsentanten verhaften zu lassen. Dieses Gebahren verdient, daß es bei seinem wahren Namen: Rechtsbruch, Verfassungsverletzung und Hochverrath genannt werde. (Lebhaftes Bravo.)

Der Fragekasten enthielt 2 Anfragen, von denen die eine nächstens beantwortet werden soll, die andere von untergeordneter Bedeutung war.

---

* † **Breslau**, 8. Dezbr. [Prüfung der 6 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.] Der engere Ausschuß des Vereins für Kleinkinder-Bewahr-Anstalten nahm in den letzten sechs Sonntagen Kenntniß von dem gegenwärtigen Stande der von ihm geleiteten Anstalten. Referent kann in Wahrheit versichern, daß er mit gesteigertem Interesse den sog. Prüfungen beigewohnt. Vorerst erfreute ihn die Freudigkeit der Kleinen und trotz des Zwanges, den die Gegenwart mehrerer Herren und Damen des Vorstandes den Kindern eo ipso auflegt, die Anhänglichkeit derselben an die Lehrerinnen und Lehrer. Ferner war es erfreulich zu beobachten, wie die Kleinen auf die vorgelegten Fragen innerlich arbeiteten, um richtige Antworten zu geben, wenn auch manche falsche und komische Antwort ein Lächeln der Zuhörer erregte. Dennoch bezeugte das Ganze, daß der Geist der Kinder geweckt worden und daß die Lehrer auch diesen Theil ihrer Aufgabe mit Geschick zu erfüllen gewußt hatten. Wohlthuend war ferner die kindliche Unbefangenheit der Kleinen, die Deutlichkeit, mit der sie sprachen, die Beherztheit, mit der sie einzeln oder im Chore sangen rc. Die Prüfungen bestanden im Allgemeinen in folgenden Gegenständen: Abfragen und Erzählenlassen von biblischen oder moralischen Geschichten, kleinen Denk- und Sprechübungen über ein meist erst im Schullokale gegebenes Thema, kleine Rechnenübungen im Zahlenraume von 1—10, im Hersagen von erlernten Gedichten und Sprüchen und im Singen von Liedern. In einigen Anstalten trat noch hinzu eine kleine Lautir-Uebung der älteren Schüler, in andern eine Uebung im Schreiben auf der Tafel. Referenten überkam hierbei der Gedanke, daß die Elementarlehrer Breslaus's sich gratuliren können, wenn sie also vorbereitete, mit Liebe zur Schule erfüllte, zur Ordnung, Reinlichkeit und andere Tugenden gewöhnte Kinder in ihre Schulen bekommen und daß sie nur wünschen könnten, die Zahl der Anstalten möchte von 6 auf 6 × 6 steigen. Als Zeugniß von dem Fleiße der Mädchen waren in allen Anstalten die Strickzeuge ausgelegt. In jeder derselben waren im Laufe des Jahres an 30 und mehr Paar Strümpfe fertig geworden, so daß zusammen mehr als anderthalb Hundert Paar Strümpfe von den kleinen Fingerchen zusammengeknispert worden waren. Dieselben werden bei den Weihnachts-Einbescheerungen unter die Kinder vertheilt werden. Auch waren die Schiefertafeln ausgelegt, deren eine Seite Schriftproben, die andere zum Theil sehr nette symmetrische Figuren enthielt. Diese Figuren zeichnen sich die Kinder nach eigener Erfindung, indem sie mit einem Schiefer um Blechplättchen herumrunden und so allmälig eine größere Figur zu Stande bringen. Ferner waren in einigen Anstalten Proben von Papierflechterei und Papierfalzerei ausgelegt, welche von den Anwesenden mit großer Befriedigung betrachtet worden sind. Kurz das Ganze hat auf Referenten, so wie auf die den Prüfungen beiwohnenden, einen äußerst wohlthuenden, erfreulichen Eindruck gemacht und Ref. kann nur bedauern, daß der Anstalten so wenige sind, noch mehr aber, daß, wie er erfahren, der Verein, der mit so aufopfernder Thätigkeit und Uneigennützigkeit an dem Gedeihen der Anstalten arbeitet, nur so wenige Mitglieder zählt und auch von Seiten der Behörden nur so geringe Unterstützung erhält. Es wäre übel, wenn Ref. glauben sollte, nöthig zu haben, auf den Nutzen hinzuweisen, den diese Anstalten schaffen — die Anstalten selbst sind der beste Beweis hierfür. Denn, ohne auf den oben angegebenen Nutzen nochmals zurückkommen zu wollen, fielen einzelne Kinder theils durch ihre Größe, theils durch treffende Antworten und durch andere Umstände auf. Nach eingezogener Erkundigung fand sich, daß diese Kinder das gesetzliche Alter der Bewahrungs-Anstalts-Kinder bereits um 1 Jahr und wohl auch mehr überschritten und daß dieselben nur darum noch die Anstalten besuchten, weil sie in den Elèmentarschulen nicht hatten Aufnahme finden können. Sollten die Kleinen mit 6 Jahren aus den Anstalten gewiesen werden? etwa, damit sie wieder, ehe sie in einer Elementarschule ankämen, wieder verwildern könnten? Allerdings ist es schlimm, daß solche ältere Kinder andern neu Aufzunehmenden die Plätze rauben, aber noch ist das Zurückbehalten dieser älteren Kinder in den Anstalten das kleinere von den beiden Uebeln. An Schulutensilien, wie an Lehr- und Beschäftigungs-Apparaten, z. B. Spielen, Baukasten rc. fehlt es in keiner Anstalt, leider scheinen aber nicht alle Schullokale dem Bedürfnisse zu entsprechen, während eine von den Anstalten keinen Fuß breit Spielplatz hat. Dem Vorstande aber sagen wir Dank für sein Bemühen, für seine aufopfernde Thätigkeit. Möchte er seinen Lohn in dem fröhlichen Gedeihen der Anstalten finden, möchte das Publikum Breslaus sich reger an den Anstalten betheiligen, möchte der nächste Jahresbericht günstiger lauten können, als seine Vorgänger. Ein nicht minder großer Dank gebührt den Vorstandsdamen, welche mit so ungemeiner Liebe und mit Aufopferung von Zeit und Kräften und so manchen Liebesgaben die Anstalten fördern helfen und den Kindern manche Freude machen.

Hirschberg, im Dezember. [Raubanfall. — Flachsbereitung. — Webestuhl. — Konzerte. — Konstitutioneller Verein. — Gymnasium. — Stadtschule.] Ein Schlitten hiesiger Einwohner, der von Ketschdorf hierher fuhr, wurde auf der Chaussee mitten im Dorfe Hartau, eine halbe Stunde von hier, unweit der über den Bober führenden Brücke, Abends vor Kurzem von zween Männern angefallen. Der darin sitzende Herr hieb herzhaft mit seinem Stocke auf einen der Angreifer los. Gleichzeitig trieb der Kutscher tüchtig die Pferde an. So kam man unversehrt von dem An- und Unfalle davon. — Unweit dieser Stelle ist hart am steilsten Rande des Flusses das Behufs einer zweckmäßigen und gewinnreichen Flachs-Bereitung emporgestiegene, steinerne, stattliche Haus nunmehr seiner Vollendung nahe. Man verspricht sich für Hirschberg und die Umgegend davon viel Gutes. — Ein hiesiger, vielseitig gebildeter Rechtsgelehrter, der abwechselnd Dintenfaß und Webschifflein liebgewonnen, hat einen Webstuhl erfunden, welcher vor den bisher üblichen durch bedeutende Vorzüge sich empfehlen soll. — Unter derselben vielbewährten, rühmlichen Leitung, welcher das hiesige Publikum schon so manchen Winter ausgezeichnete Kunstleistungen verdankte, stehen wiederum sechs Abonnement-Konzerte bevor. Den 12. d. M. wird das erste sein. — Der konstitutionelle Verein zu Breslau, wie man hierselbst erfährt, ist munter und lebensfrisch. Ihm hängt der Himmel buchstäblich voll Geigen. Nach ihrem fröhlichen Getöne schwenken dort konstitutionelle, hoffnungsvolle Jünglinge, allerliebste konstitutionelle Jungfrauen in wirbeligem Gedränge mit Herzenslust zu des Vaterlandes Heile. Der hiesige konstitutionelle Verein, der einmal wacker auf den Beinen war, ist kränkelnd nach und nach zusammengeschrumpft, und unlängst an der galoppirenden Schwindsucht sanft entschlafen. Die letzten Glieder, welche an ihm sich noch regten hatten lebenssatt zuletzt in die einsamen Gebüsche von Berbisdorf sich zu stiller Selbstbeschauung zurückgezogen. — Der neulich schon angedeutete sehr empfindliche Verlust des Gymnasii ist nunmehr wirklich eingetreten. Der als Lexikograph vielbekannte Dr. Freund ist bereits auf dem Wege nach London, wohin man ihn zur Theilnahme an einem großen, literarischen Unternehmen in ebenso ehrenvoller als vortheilhafter Weise auf ungefähr zwei Jahre berufen hat. So ist er in der schönsten Fülle seiner Kraft nicht blos der bezeichneten Lehranstalt, sondern dem preußischen Vaterlande überhaupt wenigstens einstweilen, entrückt. Mit großem Segen und öffentlicher Anerkennung hat er über drei Jahre als außerordentlicher, einstweiliger Hülfslehrer in den obern Klassen des Gymnasii gearbeitet. Konfessionelle Rücksichten schoben unter obwaltenden Umständen sich als Riegel vor seine feste Anstellung. Er ist Jude, und verschmäht einen Konfessionswechsel gegen seine Ueberzeugung und Neigung. Fern von jeder Art der Bigotterie und des Fanatismus, hat er sich gegen den Rest selbst über diese Gewissenssache auf eine Weise erklärt, der man die vollste Achtung nicht versagen kann. Dürfte Jener recht eigentlich aus der Schule schwazen, man würde Wunderdinge vernehmen. So viel stehet fest: in amtlichem Verkehr und geselligem Umgange hat der Abgegangene die christlichste Humanität offenbaret, und seinen Schü-

lern manchmal ausgeholfen, wenn es in ihrer vertrauten Bekanntschaft mit dem Alten oder Neuen Testamente etwas haperte. Sein Abschied von der Anstalt wurde von sämmtlichen Lehrern und Schülern derselben feierlich begangen. Der Prorektor, ein Primaner und der Scheidende selbst sprachen Angemessenes. Die Zöglinge des Gymnasiii brachten Letzterem auf dem Saale vor seiner Wohnung noch ein Abschiedsständchen. Auf Ostern k. J. gehet der Oberlehrer Dr. Petermann nach Glogau. Sein Probejahr durchzumachen, ist Dr. Haake aus Schweidnitz hier angetreten (kein Sohn des dortigen Superintendenten). Die Stellen eines Direktors und Konrektors der Anstalt sind seit Jahren unbesetzt. Der Primaner sind gegenwärtig 5, wovon 4 als Abiturienten sich gemeldet haben. Die arme Kirch-Gemeinde als Patron kann bei der immer steigenden Beschränkung ihrer Mittel auch mit dem besten Willen für das kostbare Erbe ihrer reichen Väter finanziell nicht mehr thun, als sie ohnehin schon opfert. — Die evangelische „Stadtschule" steht weder patronatlich, noch pekuniär, noch pädagogisch mit der Gelehrtenschule in irgend einem organischen, nothwendigen Zusammenhange. Nach ihrer jetzigen Verfassung lebt sie seit 1827, wo der Magistrat als Patron ihr das höchst stattliche Hinterhaus eines weiland steinreichen Handels-Etablissements erkaufte und einrichtete, und alle Behörden die glänzendsten Hoffnungen für ihre Zukunft theilten. An ihr wurden damals unter Andern der noch amtirende erste Lehrer mit dem Titel „Oberlehrer," und der bekannte Wander als zweiter Lehrer, mit freier Wohnung in diesem Gebäude, angestellt. Jetzt zählt sie deren 7. Eben gehet man damit um, einen studirten Rektor mit einem angemessenen Gehalte und Wirkungskreise zu berufen. Die Sache schwebt zwischen Magistrate und Gemeinde-Rathe, und dürfte in diesen Tagen ihre endliche Entscheidung gewinnen. Die Schule besteht aus 4 Knaben- und 4 Mädchenklassen, jede zu etwa 60 Kindern gerechnet, wozu noch eine Frei- und Armenschule von ungefähr 90 Köpfen tritt. — Die kath. Stadtschule, eine lediglich deutsche, mit der alten, lateinischen Ueberschrift über der Thür „Schola Germanica" blüht unter dem Schatten einer uralten, ehrwürdigen Linde mit drei Klassen und gegen 170 Kindern. Der erste Lehrer heißt Rektor, wie bei vielen hundert katholischen Elementarschulen. — Mit dem 1. d. M. ist für Handwerks-Lehrlinge eine schon früher bestandene, aus Mangel an Lebenskraft abgestorbene, nunmehr wiedererweckte Fortbildungsanstalt in den Räumlichkeiten der „Stadtschule" von neuem in Thätigkeit gesetzt worden. Möge die Unternehmung an der Indolenz der Lehrmeister und Lehrlinge nicht abermals scheitern. Letztere kommen Abends drei Mal wöchentlich zusammen — freilich immer nachdem sie in schwerer Körper-Anstrengung sich müde gearbeitet haben, und ihnen nun zugemuthet wird, ihre Paar Feierstunden zu opfern!

E. a. w. P.

---

† **Neisse**, 8. Dez. [Festliches. — Hochwasser in der Neisse. — Die Braukommune betreffend.] Zwei unsrer thätigen Mitbürger, Herr Bäckermeister Adam und Herr Kaufmann Herber, von denen der Erstere zwanzig und einige und der Andere nahe an zwanzig Jahre zum Wohle des ständtischen Gemeindewesens in Kommunalämtern funktionirt hatten, feierten gestern einen Ehrentag. Bei dem Aufgeben ihrer Amtsgeschäfte, wozu Herr Kaufmann Herber durch seine Uebersiedlung aufs Land zur Leitung eines ahnsehnlichen Fabrikunternehmens an Ort und Stelle in der Nähe von Neisse veranlaßt war, sind die beiden genannten Herren zu Stadtältesten kreirt worden und hatte man, um diese Ernennung in angemessener Weise festlich zu begehen, gestern im Gasthofe zum „Mohren" ein solennes Souper arrangirt. Außer Magistratspersonen und Stadtverordneten, so wie angesehenen Bürgern der Stadt wohnten der hiesige Kreislandrath und der Bürgermeister dem Festmahle bei; alle Theilnehmer verlebten einen frohen und genußreichen Abend mit den beiden Gefeierten. —

In Folge des seit längerer Zeit anhaltenden Thauwetters und besonders des am gestrigen und vorgestrigen Tage in Neisse und Umgegend stattgehabten Regens ist heut der Neissefluß zu einer ungewöhnlichen Höhe angeschwollen und zur Zeit das schon eingetretene Hochwasser noch im Wachsen begriffen. — Die großen Schneemassen auf den Feldern sind zum großen Theil verschwunden und ist die Schlittenbahn schon sehr zerstört; es steht zu befürchten, daß in hiesiger Gegend die Vizinalwege in einen recht unpraktikabeln Zustand gerathen werden, wenn nicht bald Frost eintreten sollte. — Uebermorgen und am 11. d. Mts. wird im hiesigen Stadtbrauhause die Auszahlung eines Revenüen-Ueberschusses von einem Thaler pro Bier an die brauberechtigten Hausbesitzer erfolgen.

---

† **Neisse**, 9. Dezbr. In dem Aufsatze „† Neisse, 6. Dezbr." hat sich in Folge eines Druckfehlers eine irrthümliche Zahl eingeschlichen. Statt daß gesagt wird, die Zeitungen gelangten gegen 10 Uhr in die Hände der Leser, soll es heißen gegen 4 Uhr.

÷ **Pitschen**, im Dezember. [Zwei bevorstehenden Ehe-Jubiläen in einem Monate.] Gewiß ein großes Ereigniß für unser kleines Städtchen. Den 20. Januar 1852 feiert der hiesige Bürger und Kirchenvorsteher Herr Goy, 85 Jahre alt, seine goldene Hochzeit; seine Frau ist 73 Jahr alt. Den 28. Januar 1852 feiert der Bürger und Schuhmacher, Herr Ochmann, 75 Jahre alt, mit seiner 71 Jahre alten Gattin ebenfalls das goldene Ehejubiläum.

Breslau. Befördert: Die Appellations-Gerichts-Auskultatoren Gramsch, Müller und Gilbricht zu Referendarien. Auf Ansuchen aus dem Justiz-Dienst entlassen: der Obergerichts-Assessor Kläbisch in Sprottau in Folge seines Uebertritts zur Verwaltung; der Appellations-Gerichts-Referendarius Liersch mit Vorbehalt des Wiedereintritts. — Das bisherige Forstrevier Katholisch-Hammer ist aus Verwaltungs-Rücksichten in die beiden Reviere Katholisch-Hammer und Kuhbrück jetzt getheilt worden. Hierbei ist nun zugleich der Oberförster Schotte von Katholisch-Hammer nach dem Forstrevier Krossen, und der Oberförster Wagner von Schöneiche nach Katholisch-Hammer versetzt; dem Oberförster Riebe aus Dammendorf in der Neumark das neugebildete Revier Kuhbrück, und dem Regierungs-Forst-Referendarius Thoma aus Stralsund das Revier Schöneiche zur Verwaltung übertragen worden. — Versetzt: Der Kreis-Physikus Dr. Badowitz in Namslau in gleicher Eigenschaft in den Kreis Ohlau. — Bestätigt: das königl. Konsistorium hat die Vokation für den bisherigen Pastor in Hirschfeld, Diözes Elsterwerda, August Dächsel, zum Pastor in Hohenbocka, Kreis Hoyerswerda, bestätigt; desgleichen die Vokation für den bisherigen Lektor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet hierselbst Christian Ludwig David zum Prediger an der Hospitalkirche ad St. Trinitatem hier. Ferner wurde bestätigt: Die Vokation des bisherigen Schullehrers in Groß-Pantken Karl August Scholz zum evangelischen Schullehrer in Lahse, Wohlauer Kreises; die Vokation des bisherigen Schullehrers Friedrich Wilhelm Köhler in Groß-Tabor, Kreis Wartenberg, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Stronn, Kreis Oels; die Vokation für den bisherigen Adjuvanten in Kunzendorf Friedrich Jäkel als evangelischer Schullehrer in Groß-Pantken, Wohlauer Kreises; die Vokation des bisherigen interimistischen Lehrers Theodor Fleischer in Lobris als katholischer Schullehrer und Organist in Beckern, Striegauer Kreises; die Vokation für den bisherigen Hülfslehrer in Ober-Langenau Klemens Pautsch als katholischer Schullehrer, Organist und Küster zu Wilhelmsthal, Habelschwerdtschen Kreises; die Vokation des Lehrers Joseph Nockel aus Strehlen zum dritten Lehrer an einer der hiesigen katholischen Elementarschulen; die Vokation des bisherigen Schullehrers August Lucens zum evangelischen Schullehrer, Küster und Organisten in Schwentnig, Kreis Nimptsch.

[Vermächtniß.] Der ehemalige Bürgermeister, pensionirte Rathmann und Servis-Kassen-Rendant George Wilhelm Krüger zu Reichenbach hat 300 Thlr. zu dem Zwecke letztwillig ausgesetzt, daß von den Zinsen Brennmaterialien für bedürftige, und zwar für acht evangelische oder reformirte und vier katholische Familien zu Weihnachten jeden Jahres beschafft werden sollen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 10. Dezember. [Schwurgericht.] Die zwölfte Schwurgerichtsperiode wurde heute um 8½ Uhr früh durch den Vorsitzenden, Herrn Appellationsgerichtsrath Greiff eröffnet. Als Mitglieder des Schwurgerichtshofes fungirten außer dem Präsidenten die Herren Stadtgerichtsräthe Rosenberg, Fitzau, Hein und Kölsch. Von den einberufenen 36 Geschworenen fehlten 4, 3 hatten schriftliche Dispensationsgesuche eingereicht, welche vom Gerichtshofe als begründet erachtet wurden. Gegen den ohne Entschuldigung ausgebliebenen Geschworenen beantragte die Staatsanwaltschaft verantwortliche Vernehmung. Zur Verhandlung waren zwei Anklagefälle anberaumt.

1. Untersuchung wider den Zimmermann Ignatz Fußgänger wegen Meineides.

Staatsanwalt: O.-St.-A. Fuchs. Vertheidiger: R. A. Fischer.

Ausgelooste Geschworene: Behnisch, Friedr. Teichmann, v. Woikowski, Fr. Bargander, Gottfr. Heyn, Alex. Conrad, Jul. Höflein, C. Kuppisch, Ferd. Jänsch, Bergius, Heinr. Kerkow, Friedr. Krüger.

Im Februar d. J. kaufte der Schneider Stumpf in Tscheschnitz mehrere Stücke Eichenholz. Später wurde er, weil dieses Holz sich bei ihm vorfand, wegen Forstdefraudation angeklagt. Stumpf behauptete nun, daß er das Holz von dem Angeklagten für 14 Sgr. gekauft hätte. Angekl. bestritt diese Thatsache und beeidete sein am 4. Juli vor dem hiesigen Kreisgerichte abgelegtes Zeugniß. In Folge dessen wurde Stumpf zu einer Geldbuße von 7 Rthlr. verurtheilt. Er denunzirte hierauf den Angekl. Fußgänger wegen Meineides. Dieser bleibt auch heute bei seiner Behauptung stehen, er habe dem Stumpf kein Holz verkauft und erklärt sich demgemäß für nicht schuldig. Durch die Aussagen zweier Zeugen wird ihm jedoch nachgewiesen, daß er das fragliche Holz dem Scholzen Walker habe verkaufen wollen. Als sie dann selbst in die Wohnung des Angekl. kamen, trafen sie den Stumpf dort an, welcher ihnen mittheilte, daß er das Holz bereits an sich gebracht habe, und sie tranken gemeinschaftlich von dem Kaufgelde. Letzteres bekundet auch der Wirth des Angeklagten. Die Schwiegertochter des Stumpf hat das Holz abgeholt und in die Wohnung des Vaters geschafft, worüber sie heut ebenfalls Zeugniß ablegt. Nachdem die Geschworenen den Angeklagten für schuldig erachtet hatten, beantragte die Staatsanwaltschaft 6jährige Zuchthausstrafe. Die Vertheidigung machte dagegen geltend, daß der Angekl. straflos sei, weil er vor Gericht nicht gezwungen werden könne, gegen sich selbst zu zeugen, was unter den beregten Umständen hätte eintreten müssen, wenn er die Wahrheit sagen sollte; ev. beantragt die Vertheidigung 2 Jahre Zuchthaus als mindesten Strafgrad. Der Gerichtshof erkannte auf Verlust der bürgerlichen Ehre, 3 Jahre Zuchthaus, Tragung der Kosten und verfügte die sofortige Verhaftung des Verurtheilten.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter Urbainski wegen rückfälligen Diebstahls.

Staatsanwalt: wie oben. Vertheidiger: R. A. Gelinek.

Ausgelooste Geschworene,: Förster, Gerhard, v. Woikowsky, v. Eigner, Behnisch, Teichmann, E. Meyer, A. May, F. Krause, Bargander, Grundmann, Hoffmann.

Am 8. September d. J. während des Jahrmarkts zu Poln. Wartenberg wurden dem Schuhmacher Valent. Jarosch ein paar Kinderstiefel, 17 Sgr. werth, gestohlen. Der Angeklagte, welcher sich ohngefähr 6 Schritte vom Orte der That im Besitze des entwendeten Gutes befand, leugnet die diebische Absicht, indem er vorgiebt, daß er die Stiefelchen einer ihm unbekannten Frau auf ihr Verlangen habe zeigen wollen. Er wird jedoch durch den Ausspruch der Geschworenen für schuldig befunden und durch richterliches Erkenntniß wegen neuen einfachen Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und ebenso langer Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Auf Verlust der bürgerlichen Ehre wurde nicht erkannt, weil diese durch die Zuchthausstrafe an sich schon bedingt ist.

---

* **Breslau**, 10. Dezember. [Oeffentliches Gerichts-Verfahren.] In der Sitzung des königl. Stadtgerichts, Abtheilung für Uebertretungen, wurden am 7. Dezember verurtheilt:

1) ein Gerbergeselle aus Bralin, Wartenberger Kreises, wegen Abweichung von der Reisetour zu einer 24stündigen Gefängnißstrafe;

2) eine unverehelichte Frauensperson, wegen unterlassener Impfung ihres Kindes innerhalb des ersten Lebensjahres zu einer Strafe von 10 Sgr. oder 24 Stunden Gefängniß;

3) ein Droschkenkutscher, wegen Mißhandlung seines Pferdes (Thierquälerei) zu einer Strafe von 10 Sgr. oder 24 Stunden Gefängniß;

4) der Kutscher eines hiesigen Kretschmers, wegen übermäßig schnellen Fahrens auf der Straße zu einer Strafe von 10 Sgr. oder 24 Stunden Gefängniß;

5) ein Kaufmann, wegen unterlassener Meldung seiner in Dienst genommenen fremd hier angezogenen Köchin zu 1 Thlr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe;

6) ein Tuchkaufmann, wegen unterlassener Meldung seines fremd hier angezogenen Dienstmädchens zu einer Strafe von 10 Sgr. oder 24 Stunden Gefängniß;

7) ein Appellations-Gerichts-Referendarius, wegen unterlassener Meldung seines fremd hier angezogenen und bei sich in Wohnung genommenen Bruders zu 1 Thlr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe;

8) ein Eisenbahnarbeiter, wegen unterlassener Meldung einer zu sich in Wohnung genommenen Frauensperson zu 1 Thlr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe;

9) ein Gastwirth wegen unterlassener Fremden-Meldung zu einer Strafe von 1 Thlr. oder 24 Stunden Gefängniß;

10) ein Kohlenfahrer, wegen aufsichtslosen Stehenlassen seines mit 3 Hunden bespannten Karrens, mit Rücksicht darauf, daß ein Hund davon 2 Personen angefallen, zu einer Strafe von 2 Thlr. oder 48 Stunden Gefängniß.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Der Staats-Anzeiger enthält Folgendes:

Ew. königliche Majestät haben auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 14. April 1844 durch die allerhöchste Ordre vom 6. Mai 1844 sich bewogen gefunden, die Anwendung der Vorschriften der schlesischen Bergordnung vom 5. Juli 1769, Kap. II. §§ 1—4 einschließlich, und des Landrechts Theil II. Titel 16, §§ 141—145, für den Verwaltungsbezirk des oberschlesischen Berg-Amts zu Tarnowitz in Betreff der Aufsuchung von Steinkohlen bis auf weitere Anordnung zu suspendiren.

Diese landesherrliche Administrativmaßregel fand ihre Rechtfertigung darin, daß damals unter dem Schutz und in Folge der allgemeinen Bergbaufreiheit der Erwerb von Steinkohlenbergwerken weit über die Grenzen des Bedürfnisses hinaus eingetreten war, mehr als die Hälfte der Gruben außer Betrieb lagen und auf anderem Wege dem Schwindel, welcher den Handel mit Schurfscheinen, Muthungen und Bergwerken ergriffen hatte, nicht ein Ziel zu setzen war.

Seitdem ist indessen in dem Zustande des dortigen Steinkohlen-Bergbaues in Verbindung mit dem Aufschwunge der gesammten Industrie eine wesentliche Veränderung eingetreten, indem damals die Förderung nur 2,400,000 Tonnen betrug, während dieselbe im verflossenen Jahre bereits auf 5,400,000 Tonnen gestiegen und noch fortdauernd im Steigen begriffen ist.

Es sind zwar noch gegenwärtig viele Steinkohlengruben außer Betrieb, sie gehören aber theils zu denjenigen, welche von den Kommunikationswegen der Eisen- und Zink-Industrie sehr entfernt liegen, theils nicht im Stande sind, ein Produkt zu liefern, welches für diese Industrie oder zum Absatz für den eröffneten Eisenbahn-Debit nach entfernteren Gegenden geeignet ist.

Eine erhöhte Regsamkeit hat sich dagegen in anderen Theilen des dortigen Verwaltungsbezirks gezeigt; man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur durch sie eine größere Wohlfeilheit des Produkts hervorgebracht und die gewerbliche Thätigkeit gefördert werden kann, und wird keine Anstrengungen scheuen, um mit den schnell wachsenden Bedürfnissen und Anforderungen der Industrie gleichen Schritt zu halten.

Die Gesetze vom 12. Mai d. J., welche die auf dem Bergbau lastenden Abgaben vermindert haben und die Grubenbesitzer auffordern, sich selbst mit vermehrter Thätigkeit dem Betriebe der Werke hinzugeben, machen es zu einer Nothwendigkeit, den verminderten Steuerertrag durch eine größere Förderung des besteuerten Produkts zu ersetzen. Sie machen es aber auch eben so nothwendig, jetzt weder dem Grubenbesitzer in der möglichst ausgedehnten Benutzung seiner Grube andere Schranken zu setzen, als die Bergbaukunst ihm auferlegt, noch der fortschreitenden Industrie einen bestimmten Raum anzuweisen, in welchem sie sich zu entfalten habe.

Endlich darf auch bei einer Vergleichung der Zeit vor dem Jahre 1844 und jetzt nicht unbeachtet gelassen werden, daß die maßlosen Schwindeleien sich auf der weiten, mit beliehenen Gruben bedeckten Oberfläche des Steinkohlen-Gebirges nicht wiederholen können, nachdem die Folgen derselben tief gefühlt worden sind und der Absatz seine regelmäßigen Bahnen gefunden hat, daß aber ein lebendiger Bergwerks-Güter-Verkehr rechtlich eben so wenig zu hemmen ist, als die Regierung irgendwie die Garantie für einen sicheren Gewinn aus dem Bergbau zu übernehmen vermag.

Nach diesen Erwägungen der Verhältnisse und in Uebereinstimmung mit dem von den schlesischen Provinzialständen in der anliegenden Petition vom 6. Oktober d. J. vorgetragenen Immediatgesuch hat es dem Staats-Ministerium an der Zeit erscheinen müssen, Ew. königlichen Majestät im Interesse der oberschlesischen Bergwerks-Industrie die Wiederaufhebung der angeordneten Suspensiv-Maßregel allerunterthänigst in Vorschlag zu bringen und darauf anzutragen:

daß Ew. königliche Majestät allergnädigst geruhen wollen, den allgemein geordneten Rechtszustand der Bergbaufreiheit in dem Verwaltungs-Bezirke des oberschlesischen Bergamts wiederherzustellen und zu diesem Zweck den im Entwurf beigefügten Erlaß mittelst allerhöchster Vollziehung zu genehmigen.

Berlin, den 13. November 1851.

Das Staats-Ministerium.

gez. von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Stockhausen.
von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh.

An des Königs Majestät.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 13. d. M. will Ich, wie hierdurch geschieht, die mittelst Meiner Ordre vom 6. Mai 1844 in dem Verwaltungs-Bezirke des oberschlesischen Bergamts zu Tarnowitz temporair angeordnete Suspension der Vorschriften der schlesischen Berg-Ordnung vom 5. Juli 1769 Kap. II. §§ 1—4 einschließlich und des Landrechts Theil II. Tit. 16, §§ 141—145 in Betreff der Aufsuchung und Gewinnung von Steinkohlen aufheben und den allgemeinen Rechtszustand der Bergbau-Freiheit wieder herstellen. Dieser Erlaß ist durch das Amtsblatt der Regierung zu Oppeln bekannt zu machen.

Bellevue, den 24. November 1851. (gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Stockhausen.
von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh.

An das Staats-Ministerium.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Cirkular-Verfügung des königl. Finanz-Ministerii, betreffend die richtige und übereinstimmende Anwendung des mit dem 1. Oktober d. J. in Anwendung gekommenen Zollvereins-Tarifs und amtlichen Waaren-Verzeichnisses.

Erster Artikel.

Vor einiger Zeit erwähnten wir einer an sämmtliche Provinzial-Steuer-Direktoren gerichteten Verfügung des königlichen Finanz-Ministerii, betreffend die richtige und übereinstimmende Anwendung des am 1. Oktober d. J. in Geltung getretenen Zollvereins-Tarifs und Waarenverzeichnisses, und behielten uns vor, die wichtigeren Bestimmungen dieser Ministerial-Verfügung zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Wir werden uns erlauben, im Folgenden auf dieselben näher einzugehen.

1. Die Provinzial-Steuer-Behörden sind befugt, zur zollfreien Einfuhr von neuen Gegenständen, die zu Ausstattungen bestimmt sind, Erlaubnißscheine auszustellen.

2. Nach dem Zoll-Tarife gehen Kunstsachen, welche zu Kunstausstellungen oder für landesherrliche Kunst-Institute und Sammlungen, auch andere Gegenstände, welche für Bibliotheken und andere wissenschaftliche, besonders naturhistorische Sammlungen öffentlicher Anstalten bestimmt sind, zollfrei ein.

Hier hat gleichfalls die Provinzial-Steuer-Behörde die Genehmigung zur abgabenfreien Einfuhr zu ertheilen. Es werden alterthümliche Gegenstände zollamtlich indessen nur dann als Antiken, Antiquitäten behandelt, wenn ihre Beschaffenheit darüber keinen Zweifel läßt, daß deren Werth hauptsächlich nur in ihrem Alter liegt, und sie sich zu keinem anderen Zwecke und Gebrauche, als dem des Sammelns, eignen. Es dürfen also namentlich alle Gegenstände, welche die Bestimmung haben können, als Mobilien im Renaissance- oder Rococostyl weiterhin gebraucht zu werden, und ebenso alterthümliche Kirchengeräthe nicht als Antiken gegen die allgemeine Eingangsabgabe eingelassen werden.

3. Außereuropäische Hölzer für Drechsler, Tischler u. s. w. in Blöcken und Bohlen zahlten nach dem früheren Tarife einen Eingangszoll von 15 Sgr. pro Zentner. Durch den neuen Tarif ist der Eingangszoll ganz fortgefallen. Es bezieht sich indessen der Erlaß dieses Zolles nicht auf Bretter, indem diese nach wie vor jenem Zolle von 15 Sgr. unterliegen. Unter Bohlen ist der Länge nach gesägtes Holz von einer Dicke, welche den nachfolgenden Begriff von Brettern ausschließt, und unter Brettern gesägtes Holz in der Dicke von höchstens 2 Zoll preuß. zu verstehen.

4. Nach dem Tarife ist Baumöl, in Fässern eingehend, wenn bei der Abfertigung auf den Zentner ein Pfund Terpentinöl zugesetzt worden, von Entrichtung einer Eingangs-Abgabe befreit. Insofern nun nachgewiesen wird, daß ein Zusatz von Terpentinöl zu dem Baumöle für den bestimmten Zweck, zu welchem das letztere dienen soll, nachtheilig sei, kann auf desfallsigen Antrag und mit ministerieller Genehmigung auch die Beimischung einer anderen, den Mißbrauch verhindernden, Ingredienz gestattet werden.

5. Von Waaren, welche durch die Odermündungen oder links der Oder, oder auf der Straße über Neu-Berun, oder endlich auf der Eisenbahn über Myslowitz ein- und links der Oder oder auf der Straße über Neu-Berun, oder auf der Eisenbahn über Myslowitz, oder endlich durch die Odermündungen wieder ausgehen, ist der Durchgangszoll von 10 auf 5 Sgr. herabgesetzt worden. Dieser Zollsatz ist auch auf diejenigen Waaren anzuwenden, welche von Meß- oder fortlaufenden Konten auf den vereinsländischen Meßplätzen oder von den nicht unter Mitverschluß der Zollverwaltung stehenden Privattranssitlagern über die vorbezeichnete Grenzlinie in das Ausland ausgeführt werden, ingleichen auf Schaafwolle, welche aus Wollsortirungslagern über die nämliche Grenzlinie ausgeht, vorausgesetzt, daß das Sortirungslager, von welchem die Abmeldung und Ausfuhr erfolgt, sich nicht auch auf Wolle erstrecke, welche rechts der Oder see- oder landwärts über die Grenzlinien von Memel bis Myslowitz, die Eisenbahnstraße über Myslowitz ausgeschlossen, eingegangen ist.

6. Die Vorschrift des Tarifs, daß Waaren-Quantitäten unter 3 Loth zollfrei bleiben, ist in der Art anzuwenden,

a) daß, wenn in einem Transporte mehrerlei Waarengattungen befindlich sind, diese Bestimmung für jede einzelne Waarengattung, deren Gewicht unter der bezeichneten Größe steht, gilt;

b) daß, wenn das Gewicht einer in größerer Quantität zur Verzollung gelangenden Waarengattung sich so stellt, daß der überschießende Bruchtheil weniger als 3 Loth beträgt, obige Tarif-Vorschrift bei solchen Bruchtheilen jeder in einem und demselben Frachtbriefe aufgeführten Waarengattung zur Anwendung kommt.

In einem zweiten Artikel werden wir auf die, das Waarenverzeichniß betreffenden, Bestimmungen eingehen. S.

Zusammenstellung der Ernte-Erträge in der preußischen Monarchie in den 6 letzten Jahren.

Durchschnitt der Erträge sämmtlicher Provinzen.

	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1846	0,76	0,57	0,68	0,74	0,71	0,53
1847	1,07	1,22	0,80	0,94	0,87	0,67
1848 (exclusive Posen) . .	0,99	1,04	0,95	1,04	1,03	0,88
1849	1,01	1,07	1,00	1,00	0,98	0,79
1850	0,96	0,82	0,58	0,88	0,86	0,74
1851	0,93	0,76	1,07	0,91	0,93	0,46
Sechsjähriger Durchschnitt ꝛc.	0,95	0,91	0,85	0,92	0,90	0,68

Durchschnitt der Ernte in Schlesien.

	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1846	0,73	0,63	0,75	0,74	0,69	0,51
1847	1,07	1,15	0,89	1,08	1,06	0,39
1848	0,89	0,84	0,72	1,02	0,99	0,97
1849	1,06	1,08	1,16	1,04	0,99	1,01
1850	0,90	0,78	0,49	0,89	0,87	0,70
1851	1,00	0,95	0,90	0,83	0,88	0,54
Sechsjähriger Durchschnitt .	0,94	0,90	0,82	0,93	0,91	0,69

§ **Breslau,** 8. Dezbr. [Ueber Schnellpressendruck*).] Die persönliche Annäherung der Menschen, welche weite Räume trennen, geschieht durch Vermittelung der Landwege, Kunststraßen und Eisenbahnen. Auch der geistige Verkehr hat jetzt drei Methoden, um sich gegenseitig Gedanken, Ansichten und Thatsachen, entfernteste Gegenden unberücksichtigt lassend, mitzutheilen und auszutauschen; dies erfolgt durch Schriftzüge, Buchdruck und Telegraphie. So wie in allen Dingen die Konkurrenz Mutter der Erfindungen ist, so sind auch durch die Buchdruckerei viele vortreffliche Schreibeinrichtungen, durch die Telegraphie neue Druckverbesserungen entstanden. In Birmingham finden wir jetzt 18 Stahlfeder-Fabriken, von denen zwei je 1000 Arbeiter beschäftigen. Anfangs kostete eine sehr schlechte Stahlfeder 10 Sgr., etwa 1820 wurde das erste Gros dreispaltiger Federn noch mit 50 Thlrn. bezahlt, während bessere jetzt 6 Sgr. kosten. Nach ziemlich genauer Berechnung liefert Birmingham allein jährlich 1000 Millionen Stahlfedern. Die Fabrikation der Federn zerfällt in 4 Abschnitte: das Zerschneiden der Bleche, Formen der Federn, Härten derselben und Einschneiden der Spalten. An der Spitze der Geschäfte steht jetzt Gillot, der sich durch sein Talent so weit emporgeschwungen; er war Gürtlergeselle, erfand aber die erste Maschine zur Stahlfederfabrikation, an der er viele Jahre eigenhändig allein gearbeitet hatte. Jetzt besitzt er ein Vermögen von mehreren Millionen.

Während dies der Erfolg der durch den Buchdruck erzeugten Verbesserungen der Schreibwerkzeuge war, macht sich die Wirkung der ununterbrochenen Telegraphen-Verbindung zwischen London und Paris nach einer andern Seite hin fühlbar. Alle Ereignisse und Entscheidungen, denen man mit Spannung entgegensah, und die in der Regel zuerst durch die „Times" veröffentlicht wurden, erfährt man jetzt zwölf Stunden früher durch den Telegraphen. Nach spätestens ½ Stunde sind die Kours-Notirungen der Börsen von Paris und London ausgetauscht. Die „Times" oder vielmehr deren Redakteure sind nun darauf bedacht, dem unterseeischen Rivalen die Spitze zu bieten.

Die ersten Druckmaschinen, von einem Deutschen, Namens König gebaut, wurden 1814 in der Offizin der „Times" in Gebrauch genommen und mittelst Dampf getrieben. Die Leistung war, daß 1800 Abdrücke — das 8fache im Verhältniß zur Handpresse — binnen einer Stunde geliefert wurden. Im Jahre 1818 hat Cowper Pressen konstruirt, die stündlich 800 bis 1000 Bogen auf beiden Seiten abdruckten. Der Bogen wird von dem Aufleger auf eine Reihe von Bändern gebracht, er bewegt sich auf diesen vorwärts, kommt zwischen eine Lage von Bändern, und da letztere rund um einen Papier-Cylinder und dann über und unter zwei hölzernen Trommeln weg auf den anderen Druckcylinder gehen, so muß der Bogen der Bewegung der Bänder folgen und von einem Cylinder auf den anderen gelangen. Auf dem ersten empfängt er den Schöndruck, auf dem zweiten den Widerdruck und wird so auf beiden Seiten fertig.

Zwei dergleichen Pressen, von Napier, Opplegath und Cawer verbessert, befanden sich in der Ausstellung und druckten daselbst Journale, Magazin- und Eisenbahn-Annoncen.

Im Jahre 1827 mußten die Druck-Cylinder, weil die ungemein zunehmende Auflage der Times mit den bestehenden Pressen nicht mehr ausreichte, auf vier vermehrt werden, so daß bei jeder Bewegung des Karren mit dem Schriftsatze vor- und rückwärts je vier Bogen, in der Stunde also 4—5000 Exemplare geliefert werden konnten. Der Mechanismus vier einfacher Maschinen war gewissermaßen in einem Gestelle vereinigt. Aber auch diese Vervielfältigung konnte mit der stets anwachsenden Zahl der Leser nicht mehr Schritt halten, und es mußte wiederum auf eine Vermehrung Bedacht genommen werden. Dabei kommt noch in Betracht, daß wegen der Größe des Formats nur circa 1500 in der Stunde sich auflegen und sauber abdrucken ließen. Hätte man nun eine neue Maschine konstruiren wollen, mit Beibehaltung der Wechselbewegung des Fundaments, so wären vielleicht 10 Cylinder nebeneinander erfordert, was aber wegen der zu großen Entfernung, die der Karren zu durchlaufen haben würde, und wegen des bei der rückgängigen Bewegung fast unvermeidlichen Stoßes unüberwindliche Schwierigkeiten darbot. (Schluß folgt.)

† **Breslau,** 10. Dezbr. [Produkten-Markt.] Bei den so schlechten Wegen waren die Zufuhren von Getreide heute nicht unbedeutend, es war die Stimmung jedoch nicht flauer als gestern, und man reflektirte mehr auf Roggen, wofür bei sehr guten Qualitäten eine Kleinigkeit mehr angelegt wurde; der Begehr für Sachsen bleibt ununterbrochen gut, wodurch sich unsere gute Meinung für diese Frucht immer mehr bestätigt. Weizen scheint wenig Reflektanten zu finden, und können nur bei gedrückten Preisen Partien verkaufen. An Versendungen ist nicht zu denken, weil selbst die jetzigen Notirungen nach auswärts nicht rentiren. Unsere Consumenten kaufen das Meiste zu gedrückten Preisen. Gerste findet zu den jetzigen Notizen mehrfach Nehmer, eben so würde Hafer zu etwas billigeren Preisen gut zu placiren sein. Nach Erbsen ist die Frage schwach, obgleich nicht viel zum Markte kommt.

Heute galt weißer Weizen 60 bis 70 Sgr., gelber Weizen 60 bis 68 Sgr., Roggen 54 bis 60 und 61 Sgr., Gerste 44 bis 46½ Sgr., Hafer 29 bis 31 Sgr. und Erbsen 58 bis 62 Sgr.

Nach Oelsaaten verliert sich die Frage ganz und man würde nur für Raps 70 bis 75 Sgr. und für Rübsen 54 bis 58 Sgr. anlegen. Leinsaat 65 bis 72½ Sgr. werth.

Kleesaat war heute ziemlich unverändert, bei einer ziemlich festen Stimmung. Die Angebote sind noch immer sehr klein, es wird uns jedoch aus manchen Gegenden Hoffnung gemacht, daß bei kaltem Wetter, Mehreres, besonders von weißer, herankommen dürfte. Heute bezahlte man für rothe 10—15⅙ Rthl., und für weiße 7—12⅔ Rthl.

Spiritus ist in Partien à 10⅔ Rthl. zu placiren, Kleinigkeiten würden 11 Rthl. gern holen. Es wird Manches für die Provinz gekauft.

Rüböl bleibt auf 10 Rthl. stehen.

Von Zink wurde etwas ab Bahnhof à 4 1/12 Rthl. begeben.

*) Nach einem Vortrage des Hrn. Cohn in der technischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Zweite Beilage zu № 343 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 11. Dezember 1851.

Wasserstand.

Oberpegel. Unterpegel.
Am 10. Dezbr.: 20 Fuß 8 Zoll. 12 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg.

Oberpegel. Unterpegel.
Am 10. Dezbr. 7 Uhr Morgens: 20 Fuß 9 Zoll. 17 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Oppeln.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 8. Dezbr. 3 Uhr Mittags:	12 Fuß 6 Zoll.	11 Fuß 8 Zoll.
„ 8. „ 5 „ Abends:	13 „ 4 „	12 „ 1 „
„ 9. „ 8 „ Morgens:	14 „ 6 „	14 „ 3 „
„ 9. „ 12 „ Mittags:	14 „ 7 „	14 „ 4 „
„ 9. „ 3 „ Mittags:	14 „ 8 „	14 „ 5 „

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Ratibor.

	Unterpegel.
Am 7. Dezbr. 12 Uhr Mittags:	6 Fuß 3 Zoll.
„ 8. „ 12 Uhr Mittags:	14 „ — „
„ 9. „ 12 Uhr Mittags:	17 „ 3 „
„ 10. „ 7 Uhr Morgens:	16 „ 3 „

Der höchste Wasserstand = 18 Fuß 5 Zoll fand in der Nacht vom 9. zum 10. statt. Die Oder, obgleich im Fallen, dürfte in Folge eingetretenen Regens bald wieder steigen.

Berlin, 9. Dezember. Weizen loco 57 — 61 Thlr. Roggen loco 53½ — 56 Thlr. schwimm. 53—55½ Thlr., pr. Frühj. 53—¼ bez. 53½ Br. 53 Gd., 55 Br. 54½ bez. u. G. Gerste, große 37—39 Thlr., kl. 35—36 Thlr. Hafer loco 24 — 25 Thlr., pr. Frühj. 48pfd. 26 bez. 50pfd. 27 Br. 26½ G. Erbsen, 47—51 Thlr. Rapssaat, Winter-Raps 68—66 Thlr., Winter-Rübsen 65—63 Thlr. Sommer-Rübsen 55—52 Thlr. Leinsaat 58—56 Thlr. Rüböl loco 10¼—⅙ verk. 10¼ Br. ⅙ Gd. pr. Dezbr. und Dezember-Januar 10¼ Br. ⅙ G. Spiritus loco ohne Faß 23¼—⅓ bez. pr. Dezbr. u. Dezbr.-Janr. 23¼ bez. 23½ Br. ¼ Gd. Jan.-Febr. 23½—24 bez. 24 Br. ¾ Gd. April-Mai 25½—26 bez. 26 Br. 26½- ¾ G.

Stettin, 9. Dezember. Weizen, Gerste und Hafer ohne Handel. Roggen matt, 82pfd. pr. Dez. gestern 54 bez. 54½ Br., Jan.-Febr. 54½ Br. u. Gd., Frühj. 55 Br. 54½ — 54 Thlr. bez. u. Gd. Rüböl still, loco $10\frac{5}{24}$ bez., pr. Dez.-Jan. 10¼ bez., März-April 10⅔ Thlr. bez., Br. u. Gd. Spiritus unverändert bei wenig Geschäft, am Landmarkt ohne Faß 15⅛ bez., loco ohne Faß 14¾, ⅞, 15 bez. u. Gd., pr. Jan.-Febr. 14½ bez. u. Br., Frühj. 14 pCt. Br. 14¼ Gd. Zink loco 4¼ Thlr. Br. Rigaer Leinsamen loco 10⅚ Thlr. bez.

[847]

Bekanntmachung.

Die Brücke, welche die Heilige Geiststraße mit der Kirchstraße verbindet, die sogenannte Goldbrücke, ist derart schadhaft, daß sie umgebaut werden muß. Es ist daher die Fahr-Passage über diese Brücke auf einige Zeit gesperrt.

Breslau, den 9. Dezember 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

[846]

Bekanntmachung.

Beim Revidiren der Backwaaren in vergangenem Monat hat sich bei mehreren Bäckern ein Uebergewicht gegen ihre Selbsttaxen herausgestellt. Für den laufenden Monat bieten die hiesigen Bäcker dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf, und zwar für 2 Silbergroschen:

Größtes Gewicht. 1. Sorte. Bäckermeister Griffig, goldne Radegasse Nr. 5, 1 Pfd. 20 Loth. 2. Sorte. Bäckermeister Pommer, Siebenhubener Straße Nr. 4, 2 Pfd. 6 Loth. 3. Sorte. Bäckermeister Würfel, Kupferschmiedestr. 46, 2 Pfd. 24 Loth.

Kleinstes Gewicht. 1. Sorte. Bäckermeister Grimmig, Ohlauerstr. 60, Schüchner, Malergasse 31, und Scholz, Kupferschmiedestr. 26, 1 Pfd. 2. Sorte. Bäckermeister Espenhahn, Reuschestr. 15, Lauterbach, Stockgasse 12, und Schüchner, Malergasse 31, 1 Pfd. 8 Lth. 3. Sorte. Bäckermeister Blechmeyer, Gartenstr. 24, 1 Pfd. 28 Loth.

Breslau, den 8. Dezember 1851. Königl. Polizei-Präsidium. v. Kehler.

[3068]

Vorlesungen.

Heute fällt die Vorlesung im Café restaurant aus. Den nächsten Vortrag wird Dr. Elsner Donnerstag den 18. Dezbr. halten. **Elsner. Stein.**

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Großes Concert zum Besten der Armen

von dem Musikchor des 19. Infanterie-Regiments

Sonnabend den 13. d. Mts. im Weiß'schen Lokale.

Der Verkauf der Billets zum Preise von 2½ Sgr. findet im Lokale des Herrn Konditor Friedrich, Reuschestraße Nr. 7, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr statt. Beginn des Konzerts: 4 Uhr. [3096]

Abonnements-Konzerte im Wintergarten.

Unterzeichnete Kapelle beabsichtigt durch die Monate Januar, Februar, März, jeden Freitag (von 4 bis 8 Uhr) **9 Symphonie-Soiréen** und **3 Bälle** zu geben. — Der Abonnements-Preis ist à Person auf 1 Thlr. gestellt, und sind Billets von Sonntag den 14. an der Kasse im Wintergarten zu haben. **Die Kapelle Philharmonie.** [5554]



Die große niederländische

Menagerie

in der großen Bude an der Promenade, Eingang neben der gräfl. Henkelschen Reitbahn, geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die **Hauptvorstellung** des Thierbändigers in der Dressur — **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** und große Exercitien der **Miß-Baba** täglich präcis 4 U. Nachm. **Aufenthalt nur bis 15. Dez.**

[3006] **G. Kreutzberg,** Chef der Menagerie.

[2972]

Ausverkauf zu Geschenken passend!

von Porzellan-Figuren, Kuchentellern u. Körben, Schreibzeugen und Nippes aller Art. Figuren-Leuchter mit Bronce-Armen, zweiarmig von 2 Thlr. an, Nachtuhren 4 Thlr., Lichtschirme von 2¼ Thlr. an, Kinderspielsachen in Glas und Porzellan. Seidene Herrenmützen mit Seide gefuttert und wattirt 10 Sgr., feinste parfümirte Cocus-Seife mit Etiquet, 6 Stück à 4 Sgr. Chausseestaubfiguren, Ampeln und Blumenvasen von 5 Sgr., Puppenköpfe, Arme 2c.: Kupferschmiedestr. 17, 4 Löwen, bei **Podjorski.**

[5537] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Louis Salomon aus Hirschberg beehre ich mich, Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Namslau, den 7. Dezbr. 1851.

M. Weißbach.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Weißbach.
Louis Salomon.
Namslau und Hirschberg.

[5565] Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an:

Asser.

Breslau, den 10. Dezember 1851.

[5542] Todes-Anzeige.

Meine theure Gattin, unsere gute Mutter, Karoline Dorothee Beate, geb. Lange, wurde gestern Abend durch den Tod von uns genommen. Sie ruht von langen, schweren Leiden. Tief bewegt durch die Trennung von ihrem treuen, liebevollen Herzen, zeigen wir dies Freunden zur stillen Theilnahme an.

Breslau, den 10. Dez. 1851.

K. A. Menzel, königl. Konsistorial- u. Schulrath, als Gatte,
F. E. Menzel, königl. Kreisgerichts-Rath, als Sohn,
Johanne Pauline, Emma Adolphine, Agnes Karoline } Menzel, Töchter.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 11. Dezbr. 68ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Nathan, der Weise.“** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Freitag den 12. Dezbr. 69ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Weihnachten.“** Phantastisches Mährchen mit Musik in einem Akt, nach einer Idee von Boz von A. W. Hesse. — Hierauf, zum dritten Male: **„Leichtsinn und Heuchelei.“** Lustspiel in 3 Aufzügen, nach „the school for scandal“ des Sheridan frei bearbeitet von L. Meyer.

Pädagogische Sektion.

Freitag, den 12. Dezember, Abends 6½ Uhr. 1) Herr R. Sascke: Bericht über Eskowskis polnische Schulzeitung. 2) Wahl eines Sekretärs für $18\frac{52}{54}$. [3108]



Théâter du Sauvage

aus Paris.
Tägl. 2 Vorstellung. um 5 und 6½ Uhr. Platz a. d. Taschenstr.
L. Persoir.

[5484]

Reeles Heirathsgesuch.

[3089] Ein Geschäftsmann, in den 30er Jahren, der eine lebhafte Nahrung besitzt, sucht auf diesem offiziellen Wege, wegen Mangel an Damenbekanntschaft, eine Lebensgefährtin. Mädchen oder Wittfrauen, die ein disponibles Vermögen von 2 — 3000 Rthl. besitzen, welches jedoch ganz zur eigenen Disposition verbleibt, und sich einem rechtlichen Manne anvertrauen wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter H. J. Nr. 50 poste restante franco Brieg abzugeben. Strengste Diskretion wird zugesichert.

[5557]

Gesuch.

Ein solider und thätiger junger Kaufmann, der die nöthigen Fähigkeiten besitzt, sucht eine vortheilhafte Stellung als Reisender, es sei in welcher Branche es wolle, nöthigenfalls auch als Provisions-Reisender für die Provinzen Schlesien, Preußen und Posen. Offerten werden unter Chiffre D. K. poste restante Breslau franco erbeten.

[3109]

Ein Amtmann,

welcher eine kleine Kaution machen kann, den Zuckerrübenbau versteht und mit Lust ein kleines Gut bei der Hauptstadt, mit vorzüglichem Boden, selbstständig bewirthschaften will gegen angemessenen Gehalt und bedeutende Tantieme, kann sich melden: Ohlauer Stadtgraben Nr. 17, par terre links.

[3110] Zwei weiche, 5jährige, starke **Ochsen** hat zu verkaufen das Freigut Niederhof bei Breslau.

[761]

Subhastations-Patent.

Die den Gutsbesitzer Wilhelm Schneiderschen Erben gehörigen Cuxe an den nachbenannten Steinkohlen- und Galmeigruben werden, und zwar:

a) 61 Cuxe der konsolidirten Steinkohlengrube Agnes Amanda auf Myslowitzer Territorio sub Nr. 290 des Berg-Gegenbuchs,

am 20. Febr. 1852, von Vormittags 11 Uhr ab;

b) 61 Cuxe der Steinkohlengrube Henriette im Bielschowitzer Walde, sub Nr. 93 des Berg-Gegenbuchs,

am 28. Febr. 1852, von Vormittags 11 Uhr ab;

c) 46 Cuxe der Steinkohlengrube Georgine auf Beuthner Forst-Terrain, sub Nr. 150 des Berg-Gegenbuchs,

am 25. Febr. 1852, von Vormittags 11 Uhr ab;

d) 30½ Cuxe der Steinkohlengrube Susanna im Myslowitzer Walde, sub Nr. 264 des Berg-Gegenbuches, und

e) 30½ Cuxe der Steinkohlengrube Sonnenblume auf Orzegower Wald-Terrain, sub Nr. 164 des Berg-Gegenbuchs,

am 27. Febr. 1852, von Vormittags 11 Uhr ab;

f) 30½ Cuxe der Steinkohlengrube Amalienwunsch auf Bielschowitzer Territorio sub Nr. 160 des Berg-Gegenbuchs, und

g) 30½ Cuxe der Steinkohlengrube Wilhelmsfreude auf Bogutschützer Territorio, sub Nr. 309 des Berg-Gegenbuchs,

am 26. Febr. 1852, von Vormittags 11 Uhr ab;

h) 12¼ Cuxe der Galmeigrube Wilhelmine auf Deutsch-Piekarer Territorio sub Nr. 105 des Berg-Gegenbuchs, und

i) 4½ Cuxe der Galmeigrube Magdalena auf Beuthener Territorio sub Nr. 120 des Berg-Gegenbuchs,

am 23. Febr. 1852, von Vormittags 11 Uhr ab;

in unserem Sessions-Zimmer nothwendig subhastirt werden.

Die bergamtlichen Beschreibungen und die neuesten Hypothekenscheine obiger Gruben sind bei unserem Botenmeister einzusehen.

Zu dem anberaumten Termine werden die Eigenthümer der Deutschen-, Morgenroth-, Maria- und Auguste-Zinkhütten, der Maurermeister Heintze und die Commerzienrath Löschschen Erben hierdurch vorgeladen.

Beuthen Oberschl., den 31. Oktbr. 1851.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[845]

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlasse des Gutsbesitzers Wilhelm Schneider gehörigen Kuxe nachbenannter Gruben werden, und zwar:

a) 30½ Kux der auf Trockenberger Terrain belegenen Galmeigrube Carolinenwunsch sub Nr. 114 des Berg-Gegenbuchs und

b) 30½ Kux der Galmeigrube Hypokrates auf Stollarzowitzer Territorio sub Nr. 374 des Berg-Gegenbuchs

am 2. April 1852, von Vormittags 11 Uhr ab,

c) 30½ Kux der Galmeigrube Pauline auf Stollarzowitzer Territorio sub Nr. 371 des Berg-Gegenbuchs und

d) 30½ Kux der Galmeigrube Planet im Reptner Walde sub Nr. 125 des Berg-Gegenbuchs

am 7. April 1852, von Vormittags 11 Uhr ab,

e) 30½ Kux der Galmeigrube Redlichkeit auf Radzionkauer Territorio sub Nr. 78 des Berg-Gegenbuchs und

f) 30½ Kux der Galmeigrube Richard auf Ptakowitzer Territorio sub Nr. 375 des Berg-Gegenbuchs

am 5. April 1852, von Vormittags 11 Uhr ab,

g) 30½ Kux der Galmeigrube Vatersegen auf Radzionkauer Territorio sub Nr. 98 des Berg-Gegenbuchs und

h) 26⅐ Kux der Galmeigrube Unschuld auf Radzionkauer Territorio sub Nr. 91 des Berg-Gegenbuchs

am 15. April 1852, von Vormittags 11 Uhr ab,

in unserem Parteienzimmer Nr. II. nothwendig subhastirt werden. Die bergamtlichen Beschreibungen und die neuesten Hypothekenscheine der Gruben sind bei unserem Botenmeister einzusehen. Zu den anberaumten Terminen werden die Realgläubiger, Rendant Carl Beck und die Commerzienrath Lösch'schen Erben hierdurch öffentlich vorgeladen.

Beuthen O.-S., den 28. November 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

[3083] In C. F. Amelangs Verlagshandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Wilhelmine Scheibler's allgemeines deutsches Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,

oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen. 30 Bog. Brochirt. 1 Thlr., in feine engl. Leinwand geb. 1 Thlr. 5 Sgr., wovon eben die 12te Auflage erschienen und 120,000 Exemplare verbreitet sind.

Allen deutschen Frauen ist damit ein bekanntes Buch und ein treuer, geschickter und ökonomischer Wegweiser im Gebiete der Küche genannt. Die Sprache ist so verständlich, und die Unterweisung in der Auswahl, der Zubereitung und der Zeitangabe, wie lange eine Speise kochen oder braten muß, so erschöpfend genau, daß die feinste Dame darin nicht minder ihren Rathgeber findet, als es ein unentbehrliches Hülfsbuch für jede Köchin ist, die lernbegierig ist und nach Pflichterfüllung strebt.

Da wo es sich darum handelt, noch tiefer in das Wesen der Kochkunst einzugehen, wo der gewöhnliche Küchenzettel eine größere Mannigfaltigkeit gewinnen und das Wirthschaftswesen im weiteren Umfange gegründet werden soll, empfehlen wir allen Familien als Fortsetzung des Obigen:

Scheibler's deutsches Kochbuch zweiter Band.

4te verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Stahlstich und 2 erläuternden Kupfertafeln. 8. broch. 20 Sgr.

[3084] In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Noth- und Hülfsbuch
für Müller, Mühlen- und Maschinenbauer.

Sammlung von Tafeln, Formeln, Regeln und Erfahrungen aus dem praktischen Maschinen- und Fabrikwesen, in Beziehung auf Mahl-, Oel-, Papier-, Schneide- und Lohmühlen. Nach den besten in- und ausländischen Hülfsmitteln zusammengestellt.

Mit 105 dem Texte beigefügten Abbildungen. 8. geb. 1 Rthl. 10 Sgr.

[3085] Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, Heege in Schweidnitz ist zu haben:

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.

Ein Rathgeber für junge Männer, welche sich die **Neigung des weiblichen Geschlechts** nicht nur erwerben, sondern auch erhalten wollen. — Aus den Papieren eines Welterfahrenen. Von A. Eberhardt. 2te verb. Auflage. Preis 20 Sgr.

Zur Charakterkenntniß der Mädchen und Frauen, wie auch, um sich mit Klugheit und richtigem Takt bei denselben zu benehmen und sich ihre Neigung sicher zu erwerben, — ist dies ein für junge Leute zur Beachtung empfehlendes Buch.

Auch bei Flemming in Glogau. — Bredul und Förster in Gleiwitz. — Burchardt in Neisse — Köhler in Görlitz — Hirschberg in Glaz. — Weiß in Grünberg. — C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß, — Ziegler in Brieg vorräthig.

[3086] In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:

Forstwirthschaftliches Jahrbuch,

herausgegeben von der königl. sächs. Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand.

Siebenter Band.

Mit einer Lithographie. Gr. 8. Brosch. à 2 Rthlr.

Die 5 ersten Bände sind für den bedeutend herabgesetzten Preis von 2 Rtl. 15 Sgr. zu beziehen.

[3091] Bei Kleemann in Berlin ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, (Ring- und Stockgasse-Ecke Nr. 53) vorräthig:

Shakespeare's sämmtliche dramatische Werke,

37 Bändchen mit 12 Pracht-Stahlstichen Frauen-Gallerie. Neue Kabinets-Ausgabe. Preis geheftet 2½ Rthl. Elegant gebunden 3 Rthl. 20 Sgr.

Tausend eine Nacht.

Arabische Erzählungen. Deutsch von **A. König.** 24 Bdchn., geheftet 1 Rtl. 18 Sgr. Ausgabe mit 25 Stahlstichen 2 Rthl.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben: Breslau bei Graß Barth u. C. — Aderholz — Gosohorsky — F. Hirt — Urban Kern — W. G. Korn — Max u. Cp. — Neubourg — Schulz u. Cp. — Trewendt u. Granier — Hainauer, so wie in allen andern Buchhandlungen Schlesiens:

Höchst interesssanter und reichhaltigster **Volkskalender.**

Der Bote, Volkskalender für 1852.

Mit einem schönen Kunstblatte zum Einrahmen.

1) **Derselbe geheftet 11 Sgr.**
2) **Derselbe gebunden und mit Papier durchschossen 12 Sgr.**

Allen, welchen es um einen nützlichen und belehrenden Inhalt zu thun ist, kann dieser reichhaltige Volkskalender dringend empfohlen werden. Außer dem gewöhnlichen Kalender-Material und dem vollständigen Jahrmarkts-Verzeichniß enthält er **12 enggedruckte Octav-Bogen für Unterhaltung und Belehrung,** so wie mit **Nützlichem für die Haushaltung. Auch kann man den Kalender ohne Bedenken der Jugend in die Hände geben.**

Eleganter Comtoir-Kalender für 1852.

Kleines Quartformat, auf Pappe gezogen 4 Sgr., unaufgezogen 2½ Sgr.

Schreib-Wand-Kalender für 1852,

bei welchem hinter den Monatstagen **Raum zu Notizen** sich befindet. Folio, auf Pappe 5 Sgr., unaufgezogen 2½ Sgr. (Verlag von C. Flemming.) [2631]

Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

(In Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial, in Militsch bei Lachmann, in Brieg bei Liebermann, in Kosel bei Radeck, in Ostrowo bei Piorkowski).

[3092]



Passende Weihnachts-Geschenke.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in Breslau, sind zu haben:

Brand, J., Der Christ in der Andacht. Katholisches Gebetbuch, herausgegeben von Seb. Brunner. 15te Aufl. Prachtausgabe in feinstem Kalbleder mit Goldschnitt 2⅔ Rthl. Brochirt 1⅓ Rthl.
Velinausgabe in feinstem Lederbande mit Goldschnitt 1 Rthl. 14 Sgr. broch. 20 Sgr.
Volksausgabe in engl. Leinwand gebunden. 18 Sgr., broch. 10 Sgr.

Brand, F., Gebete für katholische Christen. 3. Aufl. 18. broch. 10 Sgr., eleg. geb. 22 Sgr.
Dasselbe, 4. Aufl. 24. broch. 15 Sgr., eleg. geb. 27 Sgr.

Chateaubriand's Denkwürdigkeiten. Von Jenseit des Grabes. Deutsch von Dr. L. Meyer. 16 Bde. Klein 8. 5⅓ Rthl.

Souvestre, Emile, Der Philosoph in der Dachstube. Tagebuch eines Glücklichen. Deutsch von Dr. A. Diezmann. Kl. 8. 12 Bog. 15 Sg.

Thiers, A., Geschichte des Consulats und Kaiserreichs. Deutsch von Dr. Burckhardt. Bis jetzt 11 Bände erschienen, à Band 15 Sgr.

Wolff, Dr. O. L. B., Hausschatz der englischen Poesie von Shaurer bis zur Gegenwart, mit Biographien. Gr. 8. Eleg. geb. 1⅓ Rthl. broch. 1 Rtl.

Leipzig, im Dezember 1851. Herrmann Costenoble.

[3093] Im Verlage von **J. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind erschienen:

Goethe's Frauen.
Von Max Kurnik.

Zwei Lieferungen komplett in einem Bande. Mit Kupfer. gr. 8. Velinp. Preis 1 Rtl.
Allen Freunden Goethe's eine willkommene Gabe!

Moritz Graf Strachwitz
Lieder eines Erwachenden.

Erste Ausgabe in 8. Brochirt 22½ Sgr. Eleg. geb. 1 Rthl.

[3094] Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind zu haben, (in Hirschberg bei Nesener, in Schweidnitz bei Heege, in Glogau bei Flemming, in Grünberg bei Weiß):

(Ein sehr nützliches Buch für erwachsene Töchter ist):

Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte u. Braut. Nebst Regeln über Anmuth, Würde und gesellschaftliches Leben.

Von Dr. Seidler. Preis 15 Sgr.

Die vierte Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältnisse gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin, und Regeln zur Ausbildung des gesellschaftlichen Umgangs. — Mögen es Eltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch, wovon über 3500 Exemplare abgesetzt wurden, zur Bildung ihres Berufs anzuschaffen.

(Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen):

Carlo Bosco,

das Zauberkabinet, oder das Ganze der

Taschenspielerkunst.

Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken, — 19 Kartenkunststücken, 68 arithm. Belustigungen 2c.

Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen.

Vom Professor Kerndörfer.

Sechste Auflage. broch. Preis 20 Sgr.

Ohne Vanille à Pfd. 10 Sgr. **Racahoût des Arabes.** Mit Vanille à Pfd. 16 Sgr.

Allen Denjenigen, welchen Kaffee zu viel Wallung im Blute verursacht, ist seit Jahren mein Racahoût vielseitig ärztlich empfohlen worden, von hohen Standespersonen permanent begehrt und als ein nahrhaftes aber auch billiges Getränk allgemein anerkannt, welches wie die feinste Chokolade schmeckt. [2710]

Eduard Gross, am Neumarkt 42.

Anzeige von Westenstoffen.

Wir empfehlen wollene Westen in großer Auswahl

à 7½, 15, 20 und 25 Silbergroschen.

Ebenso empfehlen wir unser sehr reichhaltiges Lager der **elegantesten Westenstoffe, in Seide, Wolle** u. echtem **Sammet,** zu den solidesten Preisen.

Wohl u. Cohnstädt,

[3022] **Nikolaistraße** (Ring-Ecke 1), **im 2ten Gewölbe.**

Original-Stammschäferei Lampersdorf,
Kreis Oels.

(2 Meilen von den Eisenbahn-Stationsorten Brieg und Ohlau, 1 Meile von Bernstadt und 2 Meilen von Namslau entfernt.)

Der Verkauf der **Zuchtthiere** begann, wie alljährlich, den 1. Dezember. Die Schafe sind kerngesund, und erfüllen alle an eine edle Heerde zu machenden Ansprüche in hohem Grade; was sie aber höher stellt, ist das reine konstante Blut (Lichnowski), was eine sichere und schlagende Vererbung garantirt. Mutterschafe werden in kleinern und größern Partien abgelassen, doch erst nach der Frühjahrschur abgeliefert. Die Preise sind billig. [2699]

[3102] **Die Chokoladen-Niederlage**

am Rathhause Nr. 1. vorm. Fischmarkt, empfing eine Sendung von **Chokoladen-Figuren** und den beliebten **Praline** mit Ananas-Füllung.

Zur Weihnachtszeit empfiehlt die Buchhandlung J. Max & Komp.

in Breslau ihren reichen Vorrath: 1) der inhaltreichsten, besonders schön ausgestatteten Jugendschriften zu allen Preisen; — 2) Zeichenbücher, Vorschriften, Landkarten und Atlanten; — 3) deutsche und ausländische Dichter-Werke in Sammlungen und Einzel-Ausgaben, Kupfer- und Stahlstich-Werke; — 4) Kalender und Taschenbücher für 1852; Koch-, Haus- und Wirthschafts-Bücher für Frauen; — 5) der vorzüglichsten Gebet-, Andachts- und Predigt-Bücher, so wie die Ausgaben der heiligen Schrift in verschiedenen Drucken und Formaten, und sowohl in wohlfeilen als auch in höchst eleganten Einbänden.

Sendungen zur Ansicht und eigener Prüfung nach Hause, stehen auf Verlangen jederzeit zu Befehl. [3090]

Gebrüder Littauer



empfehlen ihr

Mode=Waaren=Magazin

als höchst reichhaltig sortirt in allen Erzeugnissen der Mode und des Luxus.

Preise fest.

Gebrüder Littauer.

Ring Nr. 42, eine Treppe.

[3105]

Ausgestellt sind die erst angekommenen schönsten Spielwaaren,

Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre) in den Zimmern der ersten Etage, von **Joh. Sam. Gerlitz.**

Zur Erleichterung der Auswahl ist ein zweckmäßiges Arrangement aller der unterhaltenden und bildenden Spielgegenstände in Rücksicht auf die verschiedenen Jahresstufen der Kinder durchgeführt. — Auch alle Sorten Puppenköpfe werden billigst empfohlen. [5551]

Rheumatismus, Gicht.

Dr. John Stanley's mit königlich preußischer Konzession gnädigst beliehenes **Gicht- und Rheumatismus-Leder** ist gegenwärtig das anerkannteste Mittel gegen diese großen Plagen des Menschengeschlechts. Seine außerordentliche Wirksamkeit gegen die meisten Formen dieser Uebel hat sich in tausenden der schwierigsten Fälle glänzend bewährt. — Näheres ist ersichtlich in dem Werkchen des großh. sächs. Amts-Physikus Dr. Venus: „Belehrungen über Gicht und Rheumatismus.“ (Weimar), welches auch die Zeugnisse enthält. — Dieses Gicht-Leder ist einzig von Dr. **Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar zu beziehen und kostet das einfache Packet 1 Rtl. preuß., das große Packet gegen veraltete, hartnäckige oder sehr ausgedehnte Uebel 3 Rtl. preuß. **Depot** von diesem Gichtleder befindet sich in **Breslau** bei Hrn. **Ed. Groß**, am Neumarkt Nr. 42. [3087]

[5547]

Geschäfts=Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage

eine Spiegel=Manufaktur,

Ohlauer=Straße Nr. 8, zum Rautenkranz genannt,

eröffne. — Indem ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf zu berücksichtigen, versichere ich prompte und reele Bedienung. **August Wabschke**, Vergolder und Staffirer.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich, um schnell zu räumen mein Lager von Tisch=, Dessert=, Taschen=, Rasir= und Federmesser, Scheeren und Lichtscheeren, Steigbügel, Reit= und Fahrkandaren in Stahl und verziert, Schlittschuh, Herzberger Büchsflinten und Büchsen, Pistolen und Terzerole, Jagd= und Reise=Utensilien, so wie noch viele andere Gegenstände, zu und unter den Kostenpreisen. [3097]

Th. Rob. Wolff, am Blücherplatz, Ring=Ecke.

[5544]

Heinrich Mundhenk,

Ohlauer Straße Nr. 87 (goldene Krone),

empfiehlt:

Abgepaßte Teppiche vor Sopha's, Betten, Schreib= und Näh=Tische, Teppich=Bordüren,

Teppich=Zeuge, zum Belegen ganzer Zimmer,

Reise= und Damen=Taschen.

[5553]

Weihnachts=Ausstellung.

Ich erlaube mir hierdurch ein hochgeehrtes Publikum auf meine Ausstellung aufmerksam zu machen, mit der ergebensten Bitte, mich durch recht zahlreichen Besuch zu erfreuen, wobei ich die billigsten Preise verspreche. Zugleich offerire ich eine große Auswahl Königsberger und Lübecker Marzipan.

Robert Fischer, Conditor, (Firma: Schuccan's seel. Erbe,) im alten Theater.

[5561]

Zu Weihnachts=Geschenken

empfiehlt sein elegant und reich assortirtes Lager von Galanterie- und Lederwaaren:

Th. Fischer, Buchbinder und Galanterie=Arbeiter, Ohlauerstr. 24.

Stickereien werden bis den letzten Tag vor dem Feste angenommen und garnirt.

[5478] Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage am hiesigen oberschlesischen Bahnhofe, Kohlenplatz Nr. 15, eine

Steinkohlen=Niederlage

bester oberschlesischer, namentlich Zabrze Königin Louise Steinkohlen errichtet habe.

Die anerkannt gute Qualität dieser Kohlen macht jede Anpreisung unnöthig, ich empfehle dieselben zur geneigten Abnahme:

loco Bahnhof pro Tonne 26 Sgr.,
ganze Wagenladungen dito 25 Sgr.

Den Ankauf habe ich Herrn Jonas Lewy übertragen und wird derselbe bemüht sein, sich durch reeles Maß und prompte Ausführung jeder Bestellung die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Breslau, 7. Dezember 1851.

Emanuel Friedländer in Gleiwitz.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir die erwähnte Niederlage einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen, und werden Antonienstraße 2, so wie auf dem Platze Nr. 15 jederzeit Bestellungen angenommen und auf das Pünklichste ausgeführt werden.

Jonas Lewy.

[5549] Unsere verehrten Geschäftsfreunde ersuchen wir, alle an uns gerichteten Briefe, in Folge des Postanschlusses vom Großherzogthum Hessen, nicht mehr nach „Bingerbrücke“, sondern nach Mainz zu adressiren.

A. Oppenheimer Sohn u. Co., in Mainz.

[5540] Zu verkaufen: ein fast neues Billard mit allem Zubehör und eine große kupferne Ofenwanne, Schuhbrücke Nr. 38, 1 Treppe.

[5558] **Mühlenpacht=Offerte.**

Das hiesige neue, im besten Stande sich befindende Holländer=Mühlenwerk soll vom 1. Januar 1852 ab unter soliden Bedingungen verpachtet werden. Desfallsige Pachtlustige belieben sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen an unterzeichnetes Wirthschafts=Amt zu wenden, um die Bedingungen einzusehen.

Bruckotschine den 10. Dezember 1851.

Das Wirthschafts=Amt.

[3106] **Auktion.**

Freitag den 12. d. M., Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr, soll in Nr. 23 Hummerei der Nachlaß der verw. Partikulier Nellich, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, und Küchengeräthen, und verschiedenen anderen Sachen zum Gebrauch, versteigert werden.

R. Reimann, gerichtl. Aukt.=Kommiss.

[5559] **Auktion.**

Freitag den 12. d. M., Vormit. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr ab, sollen im Auktionslokale, Schmiedebrücke Nr. 21, Stahl=, Messing= und lackirte Waaren, als: Lampen, Schreib= und Feuerzeuge, Leuchter, Tisch= und Federmesser, Scheeren, Handwerkzeug 2c. meistbietend versteigert werden. **Liebich,** öffentlicher Auktionator.

Johann Joachim Schwartz,

Stahlfabrikant aus Hamburg,

berühmt in ganz Deutschland, empfiehlt sich bei seiner Ankunft hierselbst mit seinen bewährten Stahlwaaren, besonders Streichstählen für Fleischer, Speisewirthe u. s. w. Sein Wohnort ist Oderstraße in der Fleischer=Herberge. [5562]

Liebichs Lokal.

Heute Donnerstag:

11tes Abonnements=Konzert der Theater=Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm:
2. Sinfonie von Beethoven. (D-Dur.)
Ouvertüre zum Liederspiel „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn=Bartholdy.

[3104] Anfang 3 Uhr.

[5556] Ein militärfreier Oekonom, mit guten Atesten, sucht bald oder später einen Posten als Verwalter oder tüchtiger Schreiber. Näheres im Versorg.=Comptoir des Oekonom Jos. Delavigne, Breitestraße Nr. 12.

Vacante Lehrerstelle.

An der höheren Privat=Knabenschule zu Grünberg in Schlesien ist eine Lehrerstelle vacant, mit derselben ist ein jährliches Gehalt von 200 Rt. (resp. 230 Rtl., wenn der Bewerber der englischen Sprache mächtig ist) verbunden. Kandidaten der Theol. oder Philosophie, welche geneigt sind, die Stelle anzunehmen, wollen sich bis zum 25. Dezb. d. J. unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei dem Vorsteher der Anstalt J. Bode melden.

[3098] **3000 Rthl. bis 10,000 Rtl.** sind gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen. Da die Gelder einer Vormundschaft gehören, so kommen bei Ausleihung derselben die strengen gesetzlichen Vorschriften wegen pupillarischer Sicherheit in Anwendung. Das Nähere ist beim Justiz=Commissarius **Fischer**, Ring Nr. 20, zu erfahren.

Echte Elbinger Neunaugen,
das Stück 1 Sgr., 12 Stück für 10 Sgr.,
neue schott. Vollheringe,
das Fäßchen ca. 45 St. enthaltend für 20 Sgr.,
echte brabanter Sardellen, à Pfd. 5 Sgr.,
empfiehlt:

Heinrich Kraniger,

[5552] Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

[5541] Am 9. Dezbr. Abends ist eine Brieftasche mit drei Pfandscheinen entwendet worden. Indem vor Ankauf dieser Scheine gewarnt wird, wird ersucht, dieselben anzuhalten und darüber Taschenstraße Nr. 16 bei Herrn **Laschewski**, Anzeige machen zu wollen.

[5505] Ein junger Mann, der praktische Kenntnisse in der Essigfabrik und Destillation hat, findet vom 1. Januar 18 2 ein gutes und dauerndes Unterkommen. Das Nähere zu erfragen: Stockgasse Nr. 1 im Gewölbe.

Gummischuhe und **Gesundheitssohlen,** welche die Füße stets warm u. trocken halten und nicht naß werden lassen, empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, 1 Tr., dicht an der grünen Röhre. [3099]

[5548] **Frische Hasen,**

gespickt, d. Stück 12 Sgr., frische Rebhühner, gespickt d. Paar 11 Sgr., frische Rehvorderkeulen, empfiehlt: Wildhdlr. **A. Koch,** Ring Nr. 9.

[5563] Sandstraße 12 ist ein Zimmer nach der Promenade mit und ohne Möbel zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

[3088]
Papeteries, feine Briefbogen, Oblaten und Siegellack,
in der Papier-Handlung **Julius Hoferdt und Comp.**, Ring Nr. 43, Naschmarkt-Seite.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen die Unterzeichneten in einer reichen Auswahl: Gebetbücher, Jugendschriften, deutsche Klassiker, illustrirte Werke, Landkarten und Atlanten; sämmtliche Kalender und Taschen-Bücher für 1851; desgleichen die beliebtesten Koch-, Haus- und Wirthschafts-Bücher etc.

Grass, Barth u. Comp., Sort.-Buchh., Herrenstrasse 20.

[3112] **Höchst interessantes Weihnachts-Geschenk.**

So eben aus Berlin angekommen,
in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Neues Berlinisches Historienbuch.

Erzählungen, Sagen, Schwänke, Anekdoten, Legenden, Skizzen und historische Bilder.

Jede Lieferung in sauberem Umschlag nur 5 Sgr.
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Soeben erschien bei F. A. Brockhhaus in Leipzig und ist durch alle Buchhandl. zu beziehen in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Carrara.

Ein historischer Roman aus Paduas Vorzeit.
Zwei Theile.
8. Geh. 3 Rthlr. 15 Sgr. [3113]
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Empfehlenswerthes Festgeschenk für die Jugend reiferen Alters.

Im Verlage von Theodor Thomas in Leipzig erschien und ist d. alle Buchhandl. zu beziehen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Wanderungen durch die Sternenwelt.

Nach dem Französischen bearbeitet
von **Friedrich Dietrich.**
[3114] **Mit 12 kolorirten Kupfern. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.**
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[3115]
Prachtwerk!!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben,
in **Breslau**, bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrenstr. 20:

Neueste Münzkunde.

Authentische Abdrücke der jetzt coursirenden
Gold- und Silber-Münzen aller Länder,
mit Angabe ihres Gewichts, ihres Feingehalts, ihrer Geltung und ihres Werthes.
1 bis 12. Liefer. gr. 8. eleg. broch. à 10 Sgr.
Für jeden Kaufmann und Gewerbtreibenden ist dies Werk unentbehrlich.
Auch eignet es sich wegen seiner splendiden Ausstattung zu jedem Fest-Geschenk.
Leipzig, 1851. **Ernst Schäfer.**
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Sort.-Buchhandlung, ist zu haben:

Geschenk für Frauen und Neuvermählte.

Von Dr. A. F. Fischer,
Arzt am königl. Josephinen-Stift zu Dresden ꝛc.
[3116] (Verlag von F. A. Reichel in Bautzen.) Preis 25 Silbergroschen.
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[3101] Circa **5000 Bände Romane,** Geschichtswerke, Reisen, Theater, Taschenbücher ꝛc., sämmtlich in Leihbibliotheks-Band gebuuden, sind für den billigen Preis von 170 Rthl. zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Trautweinsche Buchhandlung (J. Guttentag) in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 73.

Die Verzeichnisse für das Jahr 1852 der Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

schönblühender Pflanzen ꝛc., von dem Kunst- und Handels-Gärtner Herrn F. W. Wendel in Erfurt sind soeben angekommen und werden gratis verabreicht in der Tuchhandlung des
[3103] **A. L. Strempel,** Elisabet-Straße Nr. 11, in Breslau.

Die Groß-Hoschützer Stammschäferei

stellt vom 15. Dezember d. J. ab eine Partie Böcke und gegen 100 zuchtfähige Muttern zum Verkauf bereit. — Der Weg ist die Ratibor-Troppauer Chaussee bis Klingebeutel.
[3111] **Das gräflich Spriuzenstein'sche Wirthschafts-Amt.**

[5564]
Der große Ausverkauf

von Damenmänteln, Kindermänteln und Polka-Jacken, so wie von Mode-Schnittwaaren, als: echte Thibets, Twills und Camlotts à 6, 8, 10 und 12 Sgr. die Elle; Mousseline de laine-Kleider von 2 Rthl. ab, schwarz und buntseidene Stoffe von 15 Sgr. ab die Elle, Halb-Lamas von 4, 4½ und 5 Sgr. die Elle; 16/4 große rein wollene Umschlage-Tücher von 1 Rthl. ab das Stück, 8/4, 10/4 und 12/4 große wollene von 8, 10 bis 12 Sgr. wird fortgesetzt.
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldenen Löwen par terre.

[5560]
J. Seelig,
Weiß-Waaren-Lager,
Schweidnitzer-Straße Nr. 3,

empfiehlt mit der Uebernahme des **neuen Verkaufs-Lokales**, die **neuesten Zusendungen französischer** und **schweizer Stickereien,** namentlich die **schönsten Garnituren** in **Chemisets** und **Aermel** zu **Fest-Gaben** sich eignend.

[5549] Ein Mädchen, welches in der Schneiderei sehr geübt ist, und auch in's Haus nähen geht, ist zu erfragen: Mäntlergasse Nr. 4, drei Treppen vorn heraus.

Flachs-Werg

wird gegen franko Offerte zu kaufen gesucht in der Spezereihandlung bei
Samuel Pinoff,
[5539] Goldne Radegasse Nr. 7.

Rindvieh-Verkauf.

Das Dominium Ruppersdorf hat zweijährige **Stiere,** Kalben von **holsteiner Race** und 4 ausrangirte **Zugochsen** zu verkaufen.
[3013]

[5566] **Frische Austern bei Ernst Wendt u. Cp.**

Frische Perigord-Trüffeln, Kieler Sprotten bei Lehmann u. Lange,
[3095] Ohlauerstr. 4, im gold. Löwen.

[3012]
Schaf-Verkauf.

Das Dominium Ruppersdorf bei Strehlen hat sehr **wollreiche** und **kräftige Sprungböcke, 130 Zuchtmuttern** und **80 junge** und **wollreiche Schöpse** zum Verkauf aufgestellt.

[5543] Ohlauerstraße Nr. 9, im zweiten Stock, ist eine Wohnung von 5 Stuben, Kabinet, Küche nebst Beigelaß, von Ostern 1852 zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

[5546] Eine Drehmangel für 90 Thl. und ein Handwagen stehen zum Verkauf Weidenstraße Nr. 27, 1 Stiege.

[5487] Zu Ostern 1852 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Näheres Tauenzienplatz Nr. 14, drei Treppen hoch, rechts.

[5555] Zu vermiethen und bald oder zu Weihnachten zu beziehen sind Bürgerwerder Nr. 11 zwei Quartiere von 3 Stuben nebst Zubehör. Näheres beim Wirth.

[5538] Es ist ein Keller zum Neujahr zu vermiethen. Zu erfragen Albrechtsstr. Nr. 24, 2 Stiegen hoch.

[5550] Tauenzienstr. 66 [Neptun] ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen.

Hamburger Keller,
Ring Nr. 10 und 11
empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**
Abends Konzert. [4988]

[3100] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**
Lieut. Graf Sternberg aus Potsdam. Apotheker Späth aus Zgierz. Graf v. Szembeck aus Krakau. Gutsbes. Graf v. Strachwitz a. Proschlitz. Partik. Salice aus Posen. Kaufm. Türstig aus Petersburg. Partik. Philipsborn aus Berlin. Major v. Steensen aus Lampersdorf. Kaufm. Heintze aus Stettin. Partik. v. Berg ans London. Kammerrath Wiesand aus Joßnitz.

Markt-Preise.

Breslau am 10. Dezember 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	71	67	63	55	Sgr.
Gelber dito	68	66	64	57	"
Roggen . . .	60	57	55	51	"
Gerste . . .	46	45	43	42	"
Hafer	31	30	29	28	"
Erbsen . . .	60	57	55	53	"
Spiritus . . .	11 Rtlr. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

9. und 10. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"',57	27"8"',67	27"9"',45
Luftwärme	- 3,7	+ 3,4	+ 5,6
Thaupunkt	+ 2,0	+ 3,0	+ 5,6
Dunstsättigung	86pCt.	96pCt.	100pCt.
Wind	W	WNW	NW
Wetter	trübe	bed. u. Regen	Nebel

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Paris,** 9. Dez. 5% 96. 60.

Berlin, 10. Dez. St.-Schuld-Sch. 87¼. 5% Anleihe. 101¾, 4½% 101¾. Rentenbr 97. Pos. Pfdbr. 94. Oberschl. Aktien 131⅞. Märk. 90½. Krak. 76. Nordb. 31⅜.

Breslau, 10. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95½ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109⅓ Gl. Poln. Bank-Billets 94⅓ Gl. Oesterr. Bankn. 80⅓ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 102¼ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 102¼ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 87¼ Gl. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100¼ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 102½ Br., neue 3½% 94 1/12 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 95¾ Gl., neue schles. Pfdbr. 4% 102¾ Br., Litt. B. 4% 102 Gl., 3½ 96½ Br. Rentenbr. 97 Gl. Alte poln. Pfdbr. 4% 94⅓ Gl., neue 94⅓ Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid. Freib. 73¾ Gl., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 133 Gl., Litt. B. 3½% 120¼ Gl., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 77½ Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 90¾ Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% — — Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 51⅝ Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 31¼ Gl. Pos.-Stargard 3½% — —

Berlin, 9. Dez. Die Börse war in sehr guter Stimmung und die meisten Effekten blieben nach einigen kleinen Schwankungen zu steigenden Coursen gefragt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 107½, 7, ⅞ bez., Prior. 4½% 100½ Br., 5% 102½ Gl. Krak.-Oberschl. 76 à 77 bez., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 31¼ à ½ bez., Prior. 5% 98 Gl. Niederschl.-Märk. 3½% 90¾ à 91 bez. u. Br., Prior. 4% 97½ bez., 4½% 100½ à ¾ bez., Prior. 5% Serie III. 100 Gl., Prior. Serie IV. 5% 102½ bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 132 à ½ bez., Litt. B. 3½% 120½ bez. Rheinische 62, 61½, 62¾ bez. Stargard-Pos. 83¾ à 84 bez. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 101 Gl. St.-Anleihe 1850 4½% 100¾ Gl. St.-Schuld.-Sch. 87⅜ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 119¾ Gl. Pos. Pfdbr. 4% — — 3½% — — Preuß. Bank-Antheil-Sch. 96 à 96½ bez. Poln. Pfdbr. alte 4% — — neue 4% 94¼ Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 84 Br., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 9. Dez. Die Börse war sowohl für Fonds, als Valuten günstiger gestimmt, jedoch haben sich die Course minder bedeutend gebessert, als in Folge der hohen pariser Notirungen vielfältig erwartet war. Von Fonds waren 5%ige besser begehrt. Nordbahnaktien anfangs beliebt und bis 151½ gemacht, gingen bis 149⅞ zurück um wieder fester zu schließen. Der Geldmangel in Prolongationen empfindlich.

5% Metall. 91⅜, 4½% 81; Nordb. 150¼; Hamburg 2 Monat 190¼; London 3 Monat 12. 46.; Silber 27.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.